

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Gesetzliche
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 106.

Mittwoch, 9. Mai 1906, abends.

59. Jhd.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Redaktion in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Zeitungen ist das 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postfiliale 1 Mark 65 Pf., durch den Betreiber frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angemessen.

Anzeigen-Kosten für die Nummer des Aufgabeklaus 10 vermittelt 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Gesetzliche: Goethestraße 50. — Für die Reklame verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Weinrebenbesitzer, insbesondere diejenigen, deren Weinstöcke im vorigen Jahre vom echten Meltau oder Traubenschimmelpilz (Oldium Tuckeri) befallen waren, werden darauf hingewiesen, daß zur tunlichsten Vermeidung des Auftretens dieser Nebenkrankheit die Weinstöcke zu schwälen sind und zwar ist das Schwälen — durch Bestäuben der trocknen Blätter bei ruhigem, sonnigem Wetter — erstmalig im Frühjahr, wenn die frischen grünen Triebe etwa 5 bis 10 cm lang geworden sind, dann, wenn die Gescheine sichtbar geworden sind und schließlich noch bevor die Gescheine zu blühen anfangen, vorzunehmen.

Sollte die Krankheit dann trotzdem sich noch bemerkbar machen, was durch neuen Anflug bedingt möglich, so ist das Schwälen zu wiederholen.

Im übrigen empfiehlt es sich überhaupt, das Schwälen vorsorglich vorzunehmen, auch wenn im Vorjahr der Meltau nicht beobachtet worden ist. Zum Schwälen benutzt man den gewöhnlichen Schwefel in pulverisierter Form. Dieser ist unter allen Umständen der Schwefelblüte (Schwefelblume) vorzuziehen. Als Bestäubungsapparate empfehlen sich die vom Klempnermeister Schmidt in Meißen (Cölln) angefertigten, zum Preise von 2 M. 50 Pf. pro Stück zu habenden Schwefelgummata oder der bei der Firma Karl Haunstein in Großenhain zum Preise von 1 M. 60 Pf. erhältliche Bestäubungsapparat oder der dem Bezirkssortbauverein Großenhain gehörige Schwefelapparat (Don Rebo), welcher zu diesem Zweck zur Verfügung steht.

Um dem Auftreten des falschen Melanes (Peronospora viticola) vorzubeugen, ist Besprühren der Weinstöcke mit einprozentiger Apfelkalkbrühe und zwar das erste Mal, wenn die Triebe 8 bis 10 cm lang geworden sind, das zweite Mal vor der Blüte und das dritte Mal gegen Mitte Juli anzuwenden. Hierbei wird bemerkt, daß zu diesem Zweck die Spritze (Deidesheimer Rebspritz) des Bezirkssortbauvereins Großenhain auf Erfuchen abgegeben wird.

In bezug auf das Auftreten von weiteren Schädlingen im Obstbau ist folgendes zu bemerken:

Von den grünen Raupen des Grosspanners werden besonders auf Kirschbäumen die Blätter zerstört. Zur Bekämpfung sind Klebgürtel um die Stämme anzulegen und weiter die Raupen in den frühen Morgenstunden abzuschütteln.

Zur Zeit werden die Apfelbäume von Melanipilzen (Sphaerotheca Castagnimali) stark befallen. Hiergegen empfiehlt sich wiederholtes Schwälen oder Ueberspritzen mit einprozentiger Apfelkalkbrühe.

Zur Bekämpfung des Apfelwidlers (Carpocapsa pomonella) sind jetzt Fanggürtel, bestehend aus Holzwolle, anzulegen, die Anfang Juli wieder abgenommen und ver-

brannt werden. Um nach der Abnahme dieser Fanggürtel weitere zur Verpuppung übergehende Raupen abzufangen, ist das erneute Anlegen der Gürtel notwendig, die dann im Herbst abzunehmen sind. Die von der Made des Apfelwidlers besetzten und Ende Juni aussallenden wurmstichigen Früchte des Kernobstes sind zu sammeln und durch Ablochen die Maden zu vernichten.

In den letzten Jahren ist Birntrauermücke (Sciara piri) schädigend aufgetreten, und zwar in der Art, daß die kleine schwarze Fliege eine größere Anzahl Eier an die jungen Früchte anlegt. Die zahlreichen Räupchen bohren sich in das Innere der Früchte ein, letztere werden schwarz und fallen ab. Die abgesunkenen Früchte sind zu sammeln und zu verbrennen. Um dieses Verbrennen möglichst auf einmal ausführen zu können, empfiehlt es sich, soweit es angängig ist, die Bäume leicht zu schüttern, wodurch die erkrankten Früchte abfallen.

Die Ortspolizeibehörden, soweit der Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain in Frage kommt, werden veranlaßt, für die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen besorgt zu sein und es sich insbesondere angeleget sein zu lassen, ein gemeinsames Vorgehen tunlich zu vermitteln bez. herbeizuführen.

Großenhain und Riesa, am 5. Mai 1906.

1113 E. Rgl. Amtshauptmannschaft Großenhain. Der Stadtrat Riesa.

Baugewerken, Dachdecker, Giebeler, Glaser, Klempner, Kupferschmiede, Maler, Schlosser, Schmiede, Stellmacher, Tafzler, Tischler, Töpfer und Ofenbauer, die im laufenden Jahre und bis zum 31. März 1907 bei der Vergabe solcher Unterhaltungsarbeiten an sämtlichen städtischen Gebäuden, die nicht besonders ausgeschrieben werden, berücksichtigt werden wollen, werden hiermit aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich bis zum

14. Mai 1906

in der Rathauskammer zu melden.

Gewerken, die nicht mindestens seit einem Jahre ihr Gewerbe in Riesa selbständig betreiben, bleiben außer Betracht.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Mai 1906. End.

Friedigt ist die auf Donnerstag, den 10. d. Mon., vorm. 11 Uhr, im Grundstück Nr. 29 in Schaiten angelegte Versteigerung von 13 Schweinen.

Riesa, den 9. Mai 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 9. Mai 1906.

Der amtliche Teil d. Bl. bringt u. a. von der Rgl. Amtshauptmannschaft und dem Stadtrat Riesa eine Bekanntmachung, die den Besitzern von Weinstöcken und Obstbäumen zur besonderen Beachtung empfohlen sei.

— Als der Schleppdampfer "Rohbau" mit vier Röhren im Anhang abends gegen 11 Uhr auf der Bergfahrt begrißt die obere Zorgauer Elbbrücke passierte, riß plötzlich das Schlepptau. Die drei letzten Röhre wurden von der starken Strömung schnell talwärts getrieben und gerieten in ernste Gefahr, auf das Uferbedienstete aufzufahren und dabei schweren Schaden zu nehmen. Glücklicherweise sah einer der ausgeworfenen Unter noch rechtzeitig in dem felsigen Flußbett Gründ, so daß es gelang, die drei quer über den Strom getriebenen Röhre festzumachen und somit eine schwere Havarie zu vermeiden.

— Am Montag nachmittag gegen 2 Uhr kam aus der Herberge zur Heimat ein reisender Handwerker, Tischler, um nach Dresden zu wandern. Er sah einen hiesigen Herrn auf der Straße gehen, schloß sich diesem an und begleitete ihn bis nach der Großenhainerstraße. Unterwegs erzählte er glaubhaft unter Vorwegung seiner Papiere, daß er 1808 in Bittau geboren, mitin 98 Jahre alt und auch acht Jahre in Amerika gewesen sei, wo er seine Familie verloren habe. Sein Vater sei 111 Jahre, seine Mutter 103 Jahre alt geworden. Einem andern hiesigen, früher in Bittau gewesenen Herrn sah er sehr gut. Nachdem er sich nach dem Wege nach Böhmen erkundigt, gelangte er zu der Einsicht, daß er für diesen Tag doch nur bis Niedermühlitz gehen werde. Der Mann war im Verhältnis zu seinem Alter noch recht flink und es ist recht wohl möglich, daß er über die "Hundert geht".

— Die 4. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte als Berufungsinstanz gegen den Arbeiter Ulrich Robert Schiemann, wohnhaft in Böberitz, sowie gegen den Bauunternehmer Moritz Hugo Michel und den Handarbeiter Friedrich Hermann Haumann, beide in Riesa wohnhaft, wegen Hausschändensbruchs, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und versuchter Gefangenensbefreiung. Dem Angeklagten Michel ist der Besuch des Hotels zum Stern in Riesa von dem Wirt Gustav Wünschmann verboten worden.

Trotzdem kam Michel in Begleitung des Angeklagten Schiemann am 21. November v. J. wieder in das Hotel. Da

Michel der mehrfachen Aufrüttungen des Wirtes, sich zu entfernen, nicht Folge leistete, so mußte ein Schuhmann einschreiten. Als bei dieser Gelegenheit Schiemann festgenommen wurde, ging dieser tatsächlich gegen den Beamten vor, indem er ihn mit der Faust in das Gesicht schlug und schließlich mit ihm zu Boden stürzte. Bei diesem Vor-
gang soll Haussmann den Angeklagten Schiemann aus der Gewalt des Schuhmanns zu befreien versucht haben. Das Königl. Schöffengericht Riesa erkannte für Schiemann wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt auf eine sechswöchige Gefängnisstrafe, für Michel wegen Hausschändensbruchs auf vier Wochen Gefängnis, dahingegen sprach es den Angeklagten Haussmann von der wider ihn erhobenen Anklage der versuchten Gefangenensbefreiung kostenlos frei. Schiemann und Michel hatten Berufung eingelegt, da bei ihnen nicht auf Freisprechung erkannt worden war. Die Königl. Staatsanwaltschaft hatte auch von dem Rechtsmittel Gebrauch gemacht, da Haussmann freigesprochen worden ist. Nach dem Ergebnisse der gestrigen Beweisaufnahme wurde das freisprechende Urteil betrifft Haussmann aufgehoben und dieser wegen versuchter Gefangenensbefreiung mit einer einwöchigen Gefängnisstrafe belegt, dahingegen wurde die Berufung der Angeklagten Schiemann und Michel als unbegründet kostengünstig verworfen, demnach die von der vorigen Instanz festgesetzten Strafen bestätigt.

— Nach dem "Sächsischen Kirchen- und Schulblatt" sind im ersten Vierteljahr 1906 folgende Stiftungen und Geschenke im Königreich Sachsen bekannt geworden: Für kirchliche Zwecke 23 500 M., darunter 8000 M. für ein neues Geläut in Meissen. Verschiedene Anstalten der inneren Mission fielen 29 900 M. zu (15 000 M. der Dresdner Diakonissen-Anstalt, 10 000 M. dem Frauenheim Tobiasmühle, 7500 M. der Epileptischen Anstalt Kleinwachau usw.). Der Gustav Wolf-Verein erhielt 3050 M. und zur Förderung der evangelischen Bewegung in Österreich wurden 10 000 M. gestiftet. Unter den Schenkungen für das Unterrichtswesen, die sich auf 260 722 M. belaufen, nimmt die einer verstorbenen Leipziger Dame zu Totungen an a. v. Professoren und Privatdozenten (250 000 M.) die erste Stelle ein. Für das allgemeine Volkswohl sind Stiftungen in Höhe von 1 289 650 M. bestimmt, für

sonstige Zwecke 86 690 M. Der Gesamtbetrag ist 1 723 512 Mark.

— Bisher konnten auf hiesigem Bahnhofe Fahrsachen mit direkter Gepäckabfertigung nach den Ostseebädern nur verhältnismäßig wenig Stationen abgegeben werden; es wird daher mit Benutzung begrüßt werden, daß deren Zahl erheblich erweitert werden ist und daß jetzt hier auch Karten für verschiedene Nordseestationen ausliegen.

— Der Massenmörder Dittrich, der sich b. scheinlich in Gewahrsam der Dresdener Polizei befindet, hat bis jetzt, wie gemeldet, neun Mordaten eingestanden. Es sind dies zwei Morde in Sachsen (an der Privatiere Opiz und an dem sechsjährigen Mädchen Schönherr aus Riesa), zwei Morde in der Umgebung Berlins (an der Frau des Schiffsgrafen Grafen aus Gosen und an der Pförtnerfrau Schurz aus Zeuthen), eine Mordtat bei Kiel und vier Mordaten in Österreich. Jetzt glaubt die sächsische Polizei auch Beweise dafür in der Hand zu haben, daß Dittrich die 30 Jahre alte Frau des Gasmeisters Graf aus Zöblitz ermordet hat.

— Über die Verkehrslage auf der Elbe wird ausdrücklich berichtet: Der Wasserstand versiegte im Laufe der vergangenen Woche bis auf Plus 43 Centimeter, doch trat später wieder eine leichte Besserung ein und zeigte der Pegel vorgestern bereits Plus 53 Centimeter. Die Verladungen waren durch den Förderausfall infolge der Mäuse etwas beeinträchtigt, immerhin aber wurden in Aussig 4165 Wagen Kohle, 170 Wagen andere Güter und in Rosowitz 1141 Wagen Kohle umgeschlagen. Die Frachtsituation blieb unverändert und stellt sich demnach Dresden auf 160 bis 180 je nach Kahngröße statt, Mittelelbe Magdeburg 210 bis 220, Unterelbe Hamburg 270, Brandenburg 320 Pf. per Tonne mit bekannter Staffel; Kahnraum war etwas leichter erhältlich; Zölle blieben bei reichlichem Angebot vernachlässigt. Berlin Umgebung 410, Zinnowitzkanalstationen Basis 440 Pf., Stettin galt nominell.

Oschätz, 7. Mai. Daß 20 Arbeitern einer einzigen Firma an einem Tage das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit zuverkauft wird, ist gewiß eine seltsame Erscheinung. Eine solche Massenauszeichnung konnte gestern Arbeitern der Böhmerischen Waggonfabrik zuteil werden. Bürgermeister Härtwig übertrug im Rathaussaal im Beisein des Inhabers der Firma, Stadtrat Bruck, den Veteranen der Arbeit die

ihnen verdienstlichen Auszeichnungen. Der Älteste der Testierer ist 40 Jahre bei der Firma tätig, 5 weitere 35 Jahre, vier 34 Jahre, fünf 33 Jahre, vier 32 Jahre und der jüngste 31 Jahre.

* Großenhain, 9. Mai. Im nahen Schloss erschöpft sich gestern der Wachtstuhlfabrikarbeiter Zimmermann aus unbekannten Gründen. Er hatte erst vor acht Tagen Hochzeit gefeiert.

Pirna, 7. Mai. Das Programm für den 4. Verbandstag der Rabatt-Sparvereine Deutschlands, der am 23., 24. und 30. Juli in Pirna stattfindet, ist nunmehr festgesetzt. Sonnabend, den 28. Juli erfolgt hierauf zuerst die Begrüßung der aus allen Teilen Deutschlands eintreffenden Gäste, worauf dann Sonntag, vormittags 11 Uhr die Verbandsberatungen ihren Anfang nehmen. An sie schließt sich Festtafel mit Festkonzert. Der Montag bringt die Fortsetzung der Beratungen, nach deren Beendigung ein Salondampfer die Festteilnehmer zum Besuch der Schwedenslöcher und der Bastei nach Rathen führt. Die Rückfahrt nach Pirna vollzieht sich abends in der 10. Stunde bei Ufer- und Höhenbeleuchtung. In Wehlen findet vorher ein Markttag statt. Es ist eine sehr zahlreiche Besichtung dieses Verbandstages zu erwarten.

Bauzen, 7. Mai. Vorgestern nachmittag gegen 3 Uhr hat in Crosta eine unbekannte Frauensperson das zwei Jahre alte Mädchen der Witwe Schulz daselbst an sich gelöst und mit fortgewommen. Die Unbekannte, eine angebliche Handelsreisende Frieda Paul aus Berlin, wurde in Vornitz bei Bauzen von der Gendarmerie verhaftet und ihr das Kind unbeschädigt wieder abgenommen. Als Entschuldigung für ihre Tat gibt sie Anhänglichkeit für kleine Kinder an.

Bauzen. Hier wurde am 2. Mai der Landtag Bayreuth für die Stände der Obersaale unter Vorst des Landesältesten Grafen zur Lippe-Biesterfeld-Weihenfeld auf Döbeln abgehalten. Es wurden 36 000 Mark für Unterbringung heilbarer Kranker aus Landkreisgemeinden in Krankenhäusern, 61 000 Mark für Unterbringung unheilbarer Geisteskranker, Blinder, Taubstummen und Bildstümmer aus Landkreisgemeinden in Landesanstalten, 27 000 Mark zur Unterstützung Baufälliger Schulgemeinden, 20 500 Mark zur Unterstützung Baufälliger Ortsarmenverbände bei Unterbringung Siecher in Anstalten, 38 000 M. zur Unterstützung von Landkreisgemeinden und Rittergätern beim Neubau, 16 000 Mark zur Unterstützung der Landkreisgemeinden bei Unterbringung verwahrloster und verwaister Kinder, 9500 M. für landwirtschaftliche Zwecke, 2100 M. für gewerbliche Schulen und endlich 7450 M. für Rettungshäuser und andere gemeinnützige Zwecke bewilligt. Weiter erfolgte die Genehmigung der umgearbeiteten Bankzusage und die Bewilligung verschiedener Spenden.

Zittau, 7. Mai. Der hiesige neugegründete Feuerbestattungsverein hat nunmehr den Plan für ein zu errichtendes Krematorium aufgestellt. Man hat die Verhältnisse des Heilbronner Krematoriums diesem Planen zu Grunde gelegt. Dieses hat 55 000 M. gekostet. Für Zittau sind rund 60 000 M. Unkosten in Ansatz gebracht. Der Verein hofft auf unverzinsliche Darlehen in Höhe von 20 000 M., sodass also noch 40 000 M. zu verzinsen wären, was jährlich 1200 M. erfordert. An Ausgaben sind ferner gerechnet: Selbstkosten für 100 Einäscherungen 1500 M. und 300 M. für sonstige Ausgaben. Einnahmen werden gerechnet bei 100 Einäscherungen: 5000 M. und Mitgliederbeiträge 1000 M. Auch wenn nur 50 Einäscherungen jährlich stattfinden, sind die Mittel zum Betrieb und zur Verzinsung vorhanden.

* Chemnitz. Nächsten Sonntag, den 13. ds. Ms., wird die Hauptkonferenz der Landeskirchlichen Gemeinschaften im Königreich Sachsen in den Räumen des Kaufmännischen Vereinhause, Moritzstraße, unter Leitung des Landesvorstandes, Kaufmann Scharwächter, Leipzig, tagen. Von 11½ Uhr ab beginnen die Besprechungen, wogegen bibligistische Redner bestellt sind, deren Namen schon dafür bürgern, dass die einzelnen Themen "Unsere Heiligung", "Die Herrlichkeit Jesu", in rechter Weise behandelt werden: Vormittags Gemeinschaftspfleger Buchhorn-Lipzig und Evangelisch-Seitz-Tiefenbach. Nachmittags Universitätsprofessor Dr. Ihmels-Lipzig, Pfarrer Keller-Döbeln, Pastor Wittelbahn-Friedenau u. a. Abends Evangelisationsversammlung von Pastor Schneider-Köglshenroda. Gemeinschaftspfleger Ulrich-Plauen und Pastor Dr. Thomas-Gera. Wer das Bestehen der Gemeinschaftssache noch bezweifelt, wurde durch die vorjährige Konferenz, die ebenfalls in Chemnitz stattfand, eines Besseren belehrt; mehrere tausend Personen aus allen Teilen Sachsen nahmen daran teil. Inzwischen hat sich die Gemeinschaftsbewegung immer weiter ausgebreitet, sodass dieses Jahr noch größere Beteiligung zu erwarten ist.

Mittweida. Am Montag nachmittag fand in einem Zimmer des Hauptbahnhofes zu Chemnitz wieder eine Konferenz wegen des geplanten Automobilverkehrs Mittweida-Burgstädt statt. Die Verhandlungen leitete Herr Bürgermeister Dr. Roth-Burgstädt. Nach einem Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit kamen zu dem Schlusse, dass der praktischste Weg, um das gesetzte Ziel sobald als möglich zu erreichen, der sei, das Unternehmen von privater Seite zu finanzieren. Es soll eine Aktiengesellschaft mit 70 000 Mark Grundkapital ins Leben gerufen werden. In Burgstädt sind bis jetzt bereits 124 Aktien à 500 Mark gezeichnet worden. Von den an der neuen Verkehrslinie liegenden Gemeinden, insbesondere von den Stadtgemeinden Mittweida, Burgstädt und Limbach, wird eine Bindgarantie von 5 Prozent auf die Dauer von 10 Jahren erwartet. Vorbehaltlich der Zustimmung der einzelnen Gemeindevertretungen sollen die drei genannten Städte je ein Viertel und die an-

liegenden Landgemeinden insgesamt das lezte Viertel der Garantiesumme übernehmen. Bei den zur Verhandlung erschienenen Vertretern der Daimler-Motoren-Gesellschaft wurden heraus drei Imperialwagen zu je 28 Perderästen zum Preise von 21 000 Mark pro Stück unter der Bedingung bestellt, dass bei einem etwaigen Nichtzustand kommen der Aktiengesellschaft der Auftrag ohne weiteres rückgängig gemacht werden kann. Die Wagenlieferung soll bis spätestens Ende Juli erfolgen. In den nächsten Wochen dürfte die Gründung der Aktiengesellschaft erfolgen.

Meerane, 8. Mai. In hiesiger Stadt findet am 27. und 28. Mai der 38. ordentliche Verbandsitag des Verbundes sächsischer Konsumvereine statt. Es finden größere Referate statt über "Die Stärkung der Kapitalkraft der Konsumvereine", "Der Internationale Genossenschaftsbund und dessen Wirken", "Der Kampf gegen die Konsumvereine und unsere Maßnahmen dagegen", "Der Tarifvertrag mit dem Verband der handels- und Transportarbeiter".

Seifersdorf, 7. Mai. Heute mittag gegen 2 Uhr zog ein Gewitter über unseren Ort. Ein Blitz schlug dabei in die Vogelschichtstange des Gathofes der Tracheischen Erben ein und zerdrückte diese bis auf eine Seitenstütze. Die Holzsplitter sind gegen 20 Meter weit durch den Dachdruck fortgeschleudert worden. Tie an der Spitze angebrachte eiserne Spille war mit Feindwind umschlagen, welche in Brand gesetzt wurde.

Johanneburg, 8. Mai. Trotzdem seit acht Tagen bereits die warme Frühlingssonne die Temperatur bedeutend erhöhte und bis in die höchsten Höhen des Vogtlandes den Schnee völlig beseitigte, liegt in unserer Gegend bis Carlsschule der Schnee noch $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Meter hoch. Es dürfen noch Wochen vergehen, ehe mit den letzten Winterüberresten aufgeräumt ist. Blumen und Sträucher fangen erst an, sich neu zu besetzen. — Der Touristenverkehr nach dem Erzgebirge wie nach dem Fichtel- und Keilberg sieht in diesem Jahre ungewöhnlich lebhaft ein. Eine ganze Anzahl Vereine und Gesellschaften waren am Sonntag wieder in hiesiger Gegend anwesend, die Bahnen zeigten regsten Verkehr. Von den Touristen wird überall über den ungeheuren Schaden, den der Winter in den Waldungen des Erzgebirges durch Bruch verursacht hat, berichtet.

Adorf, 7. Mai. Heute nachmittag fand in der Totenhalle des hiesigen Friedhofes die durch zwei Arzte vorgenommene Sektion der Leiche der in Obergettengrün am Donnerstag plötzlich verstorbene 14-jährigen Elsa Pastor statt, die vier Stunden dauerte. Sie ergab, dass der Tod durch Schädelbruch eingetreten ist. Es ist nicht ausgeschlossen, dass von unbekannter Hand der Stein geworfen worden ist, der mit blutbeschickter Spieze am Unterkiefer gefunden worden ist, doch steht man noch vor einem Rätsel.

Blauen i. S., 8. Mai. Der 30jährige Pfarrer Otto Lenz aus Reichenbach und dessen fast 70jähriger Vater hatten sich beim hiesigen Stadtrat wiederholt um einen bestimmten Verkaufsstand auf den hiesigen Jahrmarkten beworben, waren aber stets abschlägig beschieden worden. Sie schoben dem Marktmeister Thomas die Schuld daran zu und schrieben sowohl an diesen, wie auch an den Stadtrat ungehörige Briefe, in denen sie sich über den Marktmeister beschwerten und ihn gleichzeitig der Besitzlichkeit beschuldigten. Lenz sen. hatte aber dem Beamten selbst ein Geldgeschenk angeboten, wenn er ihm den betreffenden Budenplatz verschaffen würde. Selbstverständlich war er damit abgewiesen worden. Der Stadtrat hatte Strafantrag gestellt. Gestern wurde Lenz jun. von der Strafammer des hiesigen Landgerichts wegen Bekleidung und Rötigung zu vier Monaten Gefängnis und Lenz sen. wegen versuchter Bekleidung zu 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Pegau, 8. Mai. Die Stadtverordneten nahmen u. a. Kenntnis von den vom Bürgermeister in letzter Zeit unternommenen Schritten in Sachen der Querbahn Pegau-Kirch, namentlich über die im Interesse der Erlangung der Bahn notwendig gewesene Stellungnahme gegen eine Petition über veränderte Trassenführung von Großlitz nach Pegau. Es genehmigten dieselben auch die Ratsvorlage, dass die in die Schule neu eintretenden Kinder künftig, soweit dies notwendig erscheint, einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden. Der Nebenschuh der Biersteuer im Jahre 1905 betrug 3438,05 Mark. Das Ministerium hat das Ortsgesetz über Errichtung eines Schauamts genehmigt, jedoch anheimgestellt, ein besonderes amtliches Lotal für die Kirchinenbau einzurichten und die tägliche, nicht monatliche, Anmelde- und Beschaufelabgabe seitens der Beschauer zu fordern. Der Rat hat sich zu der ersten Einrichtung aus örtlichen und praktischen Rücksichten nicht entschließen können. Vergleichlich der Bettelabgabe will er vorschreiben, dass diese wöchentlich geschieht. Die Stadtverordneten stimmen dem zu.

Böhmen bei Leipzig, 8. Mai. Einen beispielswerten Abschluss fand ein Sonntagsausflug, den der Werkführer Johann Steger, in Leipzig wohnhaft, unternommen hatte. Steger hatte mit seiner Frau und einem Zimmerherrn eine Partie nach Rötha gemacht. Auf dem Radfahrteweg war infolge einer Trennung der kleinen Gesellschaft eingetreten, als sie nicht zusammen in demselben Kupee des Juges Platz finden konnten. Sei es nun, dass Steger ein anderes Wagenabteil suchte oder in dem Gedränge keinen Platz mehr fand, der Zug fuhr ab ohne ihn. Die Begleiter hatten diesem Umstand keine Beachtung geschenkt in der Hoffnung, Steger sei in einem anderen Wagen mitgesunken und werde sich in Leipzig schon wieder zu ihnen gesellen. In Wirklichkeit war der Gedauernswerte in Böhmen zurückgeblieben und hatte dann offenbar zu Fuß den heimweg angetreten. Dabei war er wohl vom Wege abgewichen und auf den Bahnhörper geraten, wo ihn ein jähres Tod dahintraffte. In der linken Wogenstunde fand man seine Leiche. Da der linke Arm und das linke Bein vom Rumpf getrennt waren, dürfte der Unglüdliche von einem Zug überfahren worden sein. Steger war in Leipzig bei der Firma Kernigk u. Apel seit 12 Jahren in Stellung.

(Leipzig, 9. Mai. Heute findet vor dem vereinigten 2. und 3. Strafgericht des Reichsgerichts die Verhandlung in dem Bandenverratsprozess gegen den Regierungsschreiber a. D. Otto Senftleben aus Steglitz, geboren 1855 in Schlesien, den Monteur Otto Konrad, geboren 1880 in Baden, und den Geschäftstreisenden Hermann Büde, geboren 1880 in Ostpreußen, Schwiegersohn des Erstgenannten, statt. Sie sind beschuldigt, einen zur Seemine C. a. gehörenden Dienststeller und Ander sowie Zeichnungen und eine vollständige Seemine der Gesellschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika vorgeführt zu haben, auch Zeichnungen nach Russland und Nordamerika geschickt zu haben. Senftleben und Büde sollen ferner eine vollständige Mine in Brüssel gegen 2200 M. und Erz der Kosten durch einen französischen Abgeordneten haben besichtigen lassen. Büde soll weiter für die Vorlegung einer Mine in Paris mindestens 2000 M. erhalten haben. Erschienen sind 19 Zeugen und ein Marinesachverständiger. Die Angeklagten leugnen sämtlich für die Zeit der Vernehmung der Sachverständigen und der daraus bezüglichen Befragung der Angeklagten wird gegen 1/10 Uhr die Offenheit ausgeschlossen.

(Leipzig, 8. Mai. Seinen schweren inneren Verletzungen erlegen ist heute früh im Krankenhaus der in der Gerberstraße wohnhaften, 80 Jahre alten Handelsmann Bork, der am Sonnabend nachmittag auf dem Fleischerplatz beim Überqueren der Straße von einem Laufschuh umgezogen und überfahren worden war. — Mittelst Einbruchsbiebstahl sind in einer Obst- und Süßfruchthandlung in der Kolonnadenstraße von unbekannter Hand über ein tausend Mark in verschiedenen Münzsorten entwendet worden. Auf Herbeischaffung des Geldes hat der Geschädigte eine Belohnung von 200 Mark ausgegeben.

(Meuselwitz, 9. Mai. Das Resultat der gestrigen Verhandlung im Bergarbeiterstreik ist, dass die Verwaltungen versuchsweise die Einführung des neunstündigen Arbeitstages zugeben; dagegen lehnen sie die geforderte Abschaffung der Frauenarbeit und die Einführung eines Mindestlohnes ab. Der Arbeiter-Ausschuss empfahl die Annahme eines Vertrages. Heute soll die Entscheidung der Arbeiter fallen. Für Freitag wird das Ende des Streikes erwartet.

Aus der Welt der Technik.

Moderne Fischtransporte.

Welt geraumer Zeit beziehen wir Fische in großen Mengen über weitere Strecken. Eine ganze Flotte deutscher Fischerdampfer durchfährt mit schweren Schleppnetzen die Nordsee und den Atlantischen Ozean und bringt ungeheure Mengen toter Fische in die deutschen Häfen, von wo aus schleunigt der Verlauf in das Innere erfolgt. Während hier tote Fische ohne weiteres verlaufen werden, verlaufen man von den Süßwasserfischen, dass sie lebend auf den Markt kommen. Das läuft sich nun wohl durchführen, so weit diese Fische aus benachbarten Flüssen und Seen stammen. Es wird aber wirtschaftlich undurchführbar, sobald ein Transport über mehrere hundert Kilometer per Eisenbahn notwendig wird.

Der Fisch unterhält nämlich eine lebhafte Atmung. Durch seine Kiemen tritt der im Wasser gelöste Sauerstoff in das Blut über, während gleichzeitig Kohlensäure durch die Kiemen ausgeschieden wird. Im Fluss oder See kommen diese Produkte der Fischatmung ebenso wenig zur Gelung, wie etwa die Atmungs-Produkte eines Menschen im Grunewald. Sehen wir aber Fische in einen engen Bottich, so verbrauchen sie den Sauerstoff des Wassers ziemlich schnell, und außerdem belädt sich das Wasser derartig mit der ausgetretenen Kohlensäure, dass die Fische in kurzer Zeit erstickt und sterben.

Um beispielswise Forellen, die vom Harz nach Berlin transportiert werden, während der sechsstündigen Eisenbahnfahrt frisch zu erhalten, muss man auf 7 v. d. H. Fischgewicht 93 v. d. H. Wasser mitnehmen, d. h. für einen Fettner Fisch muss man 14 Fettner Wasser transportieren. Das ist nun schließlich für Forellen möglich, die als eine raffinierte Delikatesse gelten und entsprechend bezahlt werden, aber nicht für Karpfen und Bergforelle, die als billiges Volksnahrungsmittel in Betracht kommen.

Hier hat nun die Technik eingefehlt und recht erfreuliche Resultate erzielt. Wir wissen ja, dass das Wasser nur als Vermittler der Atmung dient und dass es in der Haupftasse darauf ankommt, dem Wasser genügend frischen Sauerstoff zuzuführen und ferner die Kohlensäure aus dem Wasser herauszuschaffen. Man hat daher mit Erfolg Transportbassins konstruiert, aus denen das Wasser fortwährend durch eine kleine Elektropumpe herausgesaugt wird. Das abgesaugte Wasser fließt zunächst durch ein Rohr und erhält einen bestimmten Zusatz von laufischem Kalk. Dieser ist im Wasser löslich. Er verbindet sich aber sofort mit der Kohlensäure des Wassers zu Kohlensäurem Kalk, der nicht mehr löslich ist, sondern in Form von feinen Teilchen im Wasser schwimmt. Dies kalkhaltige Wasser wird nun durch einen Filter getrieben, der den ganzen Kalk und ferner auch die schleimigen Absonderungen der Fische zurückhält. Das gereinigte Wasser wird dann in einen Strubbazylinder ge-

lassen, wo es über Korschrot nach unten rieselt, während gleichzeitig reiner Sauerstoff nach oben strömt. Hier fügt sich das Wasser mit Sauerstoff und tritt nun in den Beälter zurück. Die Praxis hat gezeigt, daß man nach diesem Verfahren auf ein Drittel Wasser zwei Drittel Fische tagelang frisch und lebendig erhalten kann.

Man ist dann in den Versuchen noch weiter gegangen und hat ganz erstaunliche Resultate erhalten. Es ist ja allgemein bekannt, daß ein Fisch an der Luft noch geruhsam weiterlebt, während ein Mensch, den man etwa unter Wasser sieht, in wenigen Minuten stirbt. Das kommt daher, daß unsere Lungen auch mit sauerstoffhaltigem Wasser absolut nichts anfangen können, während die Fischlungen auch in der Luft arbeiten so lange sie noch leben. Die Atmungsfähigkeit nimmt dann nach den physikalischen Gesetzen der Endosmose fortwährend Sauerstoff aus der Luft auf, um ihn an das Fischblut weiterzugeben. So leben beispielsweise Karpfen in feuchtes Moos verpackt Stundenlang und der Fisch stirbt erst, wenn seine Kiemen trocken werden. Auf diesen Tatsachen fußend, brachte man nun Fische in einen Glasbehälter, um sie dort künstlich zu erhalten. Die Fische lagen dabei in den einzelnen Fächern einer Holzstallage in feuchtes Moos verpackt, während der Boden des Gefäßes einen Zentimeter hoch mit Wasser gestellt war. Es herrschte also in dem festverschlossenen Gefäß eine völlig mit Wasserdampf gesättigte Atmosphäre, so daß keine Fischkieme austrocknen konnte. Weiter leitete man dann durch ein bis auf den Boden gehendes Rohr langsam Sauerstoff ein, der ebenfalls eine Waschflasche passiert hatte und mit Wasserdampf gesättigt war. Durch ein Röhren im Deckel konnte der Sauerstoff aus dem Gefäß wieder abziehen. In diesem Kasten hielten sich verschiedene Fischsorten, wie Karpfen, Schleie und Hechte, mehrere Tage lang völlig frisch und schwammen nach der Beendigung des Versuches im Wasser munter weiter. Wir dürfen wohl hoffen, daß diese Errungenschaften in nächster Zeit in unserer Nahrungsmittelversorgung praktische Anwendung finden und daß es gelingt, den großen Reichtum an Süßwasserfischen, den die Länder zwischen Donau und Balkan besitzen, billig und in gutem Zustande nach Deutschland zu importieren. Besitzt hat sich in Berlin eine Gesellschaft begeben, welche Fischtransportwagen nach den diesbezüglichen Patenten von Dr. Erwin bauen läßt.

Bermisstes.

Opfer der Maffia. Ein unausgeklärtes Verbrechen, daß in der Vorwoche in der Nähe von Marsala verübt wurde, und dem das Leben zweier Brüder zum Opfer fiel, bringt man, wie alle unausgeklärten Nordtaten in Sizilien, mit dem geheimen und schrecklichen Wirken der Maffia in Verbindung. Zwei Brüder, Ignazio und Vincenzo Parrinello, ritten auf ihren Pferden nach Marsala. Sie hatten sich der Stadt bereits auf kurze Distanz genähert, als plötzlich zwei Schüsse fielen und die Brüder, leicht getroffen, auf den Sätteln zu Boden stürzten. Beide darauf sprangen zwei oder drei Männer aus den Büschen und feuerten auf die beiden Brüder, die sich in ihrem Blute am Boden wälzten, aus nächster Nähe etwa ein Dutzend Gewehrschüsse ab. Die Köpfe der Unglüdlichen waren bis zur Unkenntlichkeit verschossen. Die Verbrecher entflohen ihren Verfolgern, ohne erkannt worden zu sein, und seither ist ihre Spur vollständig verwischt. Das Motiv der Tat liegt ganz im Dunkeln, da die ermordeten Brüder sinnlose Bürger und unbedeutende Kaufleute waren.

Literarisches.

Sommerfrischen-Matgeber. Wie alljährlich seit 16 Jahren, so bringt auch dieses Jahr der Gebirgsverein für die Sächs. Schweiz seinen bekannten „Matgeber bei Auswahl von Sommerfrischen“, der jedoch im Verlage von Hellmuth Henkler's Buchdruckerei und Verlag (Johs. Henkler), Dresden-W. 9, in malerischem Gewande erschienen und durch die Geschäftsstellen des Gebirgs-Vereins, die genannte Verlagsfirma, sowie alte Buchhandlungen, in Riesa bei Joh. Hoffmann, gegen Entsendung von 30 Pf. franko zu beziehen ist. Die Beilage einiger Abbildungen aus dem Vereinsgebiete wird manchem willkommen sein. Der Text ist unter der Mitwirkung der Ortsgruppen geprüft und richtig gestellt worden. Das Büchlein führt uns in die Bezirke der Ortsgruppen des Gebirgsvereins.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. Mai 1906.

(Berlin.) Der 34jährige Bankbuchhalter v. Rawrochi erschoß die verwitwete Haushälterin Kohls vor der KorridorTür ihrer Wohnung. Rawrochi verwundete sich durch einen Schuß in die Schulter so schwer, daß er auf dem Transport nach der Charité verstarb. Der Grund ist verschmähte Liebe. — Zwischen Calden und Elmshausen (Kreis Biedenkopf, Hessen) schlug der Blitz in eine Gruppe von Holzuckerinnen ein und tötete zwei 13jährige Schülerinnen. Einige Frauen wurden schwer verletzt. (D.A.)

(Altona.) In der gestrigen starkbesuchten Versammlung der auswärtigen Seefahrer von Hamburg und Altona erstattete der Vorsitzende des Seemannsverbandes einen Bericht und schloß mit der dringenden Mahnung, am Kampf festzuhalten. Donnerstag Nachmittag findet wieder eine Versammlung statt, wozu nur auswärtige Zugriff haben sollen. Die Ausstandsleitung wird in derselben einen genauen Bericht über die Lage erstatten, und die Auswärtigen sollen sodann über das Verhalten entscheiden.

(Bremen.) Heute morgen zerstörte ein Großfeuer die am Holz-Hafen liegende Betschheimer Wollfabrik, ebenso die in der Nähe liegende, mit Baumwolle angefüllte Bachmannsche Alkranlage. Durch die rasche Tätigkeit der Feuerwehr konnte das Verwaltungsbauwerk der Fabrik, sowie der Bachmannsche Baumwollschuppen gerettet werden.

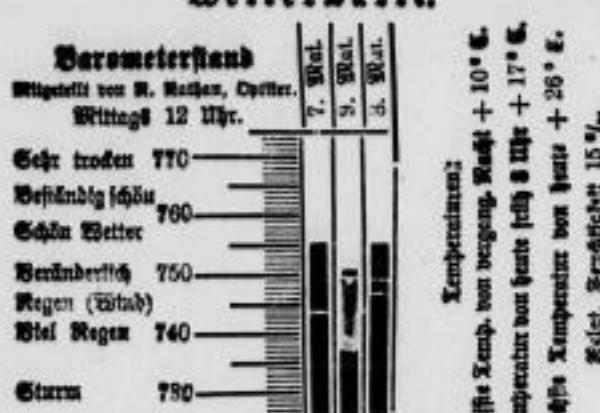
(Linz.) Während des Kirchweihfestes stürzte plötzlich ein großes Karussel zusammen, wodurch zahlreiche Kinder verletzt wurden.

(Wien.) Fürst Otto von Windischgrätz mit Gemahlin Elisabeth, Enkelin des Kaisers, wurden, als sie bei der Wiener Neustadt im Automobil fuhren, von dem Kutscher eines Postwagens, der dem Automobil nicht ausweichen wollte, mit der Peitsche angegriffen. Der Kutscher wurde verhaftet.

(New York.) In East Hampton und Woodbury (Connecticut) wurden zwei leichte Erdstöße verspürt, welche die Bewohner aus den Häusern vertrieben.

(London.) Der „Daily Mail“ wird aus Kairo von gestern gemeldet, daß eine Anzahl Kanone zur Verwendung auf der Sinai-Halbinsel gemietet und daß drei Geschütze und eine Abteilung Artilleristen zur Sicherung der Grenzverteidigung nach der Halbinsel entsandt worden seien.

Wetterbericht.



Wetterprognose für den 10. Mai.
(Ortg. Mitteilung vom Reg. meteorolog. Institut zu Dresden.)
Witterung: Unwetter. Temperatur: Normal. Windursprung: Stark wechselnd. Luftdruck: Tiefer.

Wasserstände:

St.	Molbau		Iser		Eger		Elbe		
	Sub-well	Prog.	Dampf-	Kun-	Baro-	Branc-	Well-	Luft-	Dres-
							mehr-	den	Strela
8.	+ 18	—	+ 16	+ 13	+ 17	+ 87	+ 2	— 2	— 108 — 49
9.	+ 18	—	+ 15	+ 12	+ 21	+ 40	+ 3	— 2	— 116 — 54

Marktberichte.

Großenhain, 8. Mai. Schweinemarkt. Preis eines Herdes 15 bis 20 R., eines Schweines 40—115 R. Kaufpreise: 587 Herde und 162 Schweine.

Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt.

Gültig vom 15. April bis 19. Mai 1906.

ab Mühlberg	6.30	10.35	10	3.—
• König	6.55	11.—	10	3.25
• Kreis	7.20	11.25	10	3.50
• Strehla	7.40	11.45	10	4.10
• Görlitz-Görlitz	8.00	12.05	10	4.30
in Riesa	8.35	12.40	10	5.00
ab Riesa	7.15	10.55	1.30	5.10
• Grödel	7.35	11.15	1.55	5.35
• Rümptz	7.50	11.30	2.10	5.50
• Borna-Rosenmüller	8.—	11.40	2.20	6.15
• Wermsdorf	8.15	11.55	2.35	6.15
• Hirschstein	8.20	12.—	2.40	6.20
• Niederlommersdorf	8.30	12.10	2.50	6.30
• Diesbar	8.40	12.20	3.—	6.40
in Meißen	10.—	1.40	4.20	6.15
• Döbeln	12.50	4.25	7.10	9.05
ab Dresden	—	7.35	11.15	2.15
• Wehlen	6.45	9.35	1.30	4.15
• Diesbar	7.25	10.15	2.10	4.55
• Niederlommersdorf	7.35	10.25	2.20	5.05
• Hirschstein	7.40	10.30	2.25	5.10
• Wermsdorf	7.45	10.35	2.30	5.15
• Berlin-Rojenmüller	7.50	10.40	2.35	5.20
• Rümptz	8.—	10.50	2.45	5.30
• Grödel	8.05	10.55	2.50	5.35
in Riesa	8.30	11.20	3.15	6.—
ab Riesa	9.15	11.30	—	6.15
• Görlitz-Görlitz	9.30	11.45	—	6.30
• Strehla	9.45	12.—	—	6.45
• Kreis	9.55	12.10	—	6.55
• König	10.05	12.20	—	7.05
in Mühlberg	10.30	12.45	—	7.30

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 9. Mai 1906.

Deutsche Bonds.	%	Kurs.	Deutsche Bonds.	%	Kurs.	Deutsche Bonds.	%	Kurs.	Deutsche Bonds.	%	Kurs.	
Deutschland	3	98 40 0	Städ. Bob.-Gr.-Kurz.	4	108 50	Eisenbahn-Prioris.	0	Stimmermann	0	Reichsbahn	10	288,50 0
de.	3½	100,15 0	bo.	3½	99 50	188-Dilettationen	12	Geißendorfer	6	Stellmacher	155 0	
de. und. 5. 1905	3½	—	Ibdm. Börsche.	3	87,50 0	Auf.-Tepl. Gold	Jan.	198 0	12½	Waldschmidt	233,50 0	
Stadt. Chemnitz	3	88,40 0	bo.	3½	98,40 0	Österreich. Südbahn	25	357,50 0	April	Wichteler	114,25 0	
de.	3½	101,15 0	4	103,20 0	3	Österreich. Südbahn	Jan.	—	15	Stemers	—	
de. und. 5. 1905	3½	—	Stad. Börsche.	3	87,40 0	Prag-Dux. Gold	Jan.	188,50 0	Jan.	Sächsische Glasfabr.	338 0	
Stadt. Ankl. 50 cr	3	94,10 0	3½	99 50 0	5	Obligation.	Jan.	—	28	Wittichenau	—	
Stadt. 52/68er	3½	99,00 0	Städ. Bob.-Börsche.	3½	99 50 0	industrieller Ges.	Jan.	—	200 0	Wittichenau	—	
Stadt. Rente grohe	5	87,15 0	3½	98 0	4	Bauchhammer	Jan.	1139 0	35	Städ. Glasfabr.	161 0	
5, 8, 1000, 500	3	88,50 0	Wittelsb.-Bodenb. 1906	3½	98 0	do.	Jan.	208 0	9	Witzschauer Glas. Alt.	161 0	
to. 300, 200, 100	3	88,25 0	1909	4	101,50 0	4	105 25 0	10	do.	Witzschauer Glas. Alt.	161 0	
Reichenbahnbrücke	3½	—	do.	3½	101,50 0	Deutsche Straßenbahn	10	100 40 0	17	Städ. Oden	178,50 0	
de.	3	1500	3½	—	5	Gebr.-Betzleb.-Ges.	Jan.	281 0	8	do.	178,50 0	
Städ. Bandbst.	3	300	3½	—	5	Hartmann. Alt.	10	139,50 0	50	Gartmannen		

Herzlichen Dank
allen denen, welche uns am Vermählungstage durch Geschenke und Glückwünsche so zahlreich geehrt haben.
Riesa, im Mai 1906.
Max Beckert
und Frau Clara geb. Hofmann.

Herzlichen Dank
allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für die Ehrenungen, welche uns an unserem Hochzeitstage durch schöne Geschenke, Gratulationen und Blumenspenden zu teil geworden sind.
Riesa, am 7. Mai 1906.
Albin Bischel
und Frau Martha geb. Müller.

Geucht wird ein **junges Mädelchen**, welches zu Hause schlafen kann, als Auswartung für den ganzen Tag. Osserten erbeten unter J. K. 10 in die Expedition d. St. *

Gesundes Häuselstroh
kaufst jedes Quantum
Gustav Starke, Mathildenstr.

Futterkartoffeln, Bentner 80 Pf., verkauft
Rittergut Oppitzsch.

Pianino, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen Bismarckstraße 72, 1. r.

1 wenig gebrauchtes
Damenrad, sowie ein fast neues
Herrenrad (Freilauf), erstklassig. Fabrikat, billig zu verkaufen. Adolf Richter.

Echte Gummi-Unterlagen
Gummi-Windelhöschen. Adolf Ackermann.

Ledertuchreste Pfund 20 und 30 Pf.
Ernst Mittag.

Nohrplatten-, Holz- und Handlöffer, Stoffäcke und Handtaschen zu allen Preislagen empfohlen. Hermann Mros, Hauptstr. 24.

2,20 Mark eine Gartengießkanne
Große Auswahl bei Ernst Weber, Klempnerstr., Goethestraße.

Halbfertig gestrickte **Mullroben und Blusen**, sowie elegante Blusenseide empfohlen in modernsten Mustern Martha Engel.

Alle
Blumen und Gemüsepflanzen in großen Massen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Wiederverkäufer ausdrückenden Rabatt. Alwin Storl, Fernsprecher 114.

Frisch ger. Rauchlachs empf. Fleischhandlung, Carolastr. 5.

Bier! Donnerstag abend wird in der Brauerei Gräbs Jungbier gefüllt.

Brauerei Röderau. Donnerstag abend wird Jungbier gefüllt.

Natürliche und künstliche **Mineralwässer** in stets frischer Füllung als:

Apena-Bitterwasser Apollinaris Bitter Sauerbrunnen

Emser Kränchen Bachinger Wasser Friedrichshall. Bitterwasser Harzer Sauerbrunnen Karlsbader Heilquelle

do. Mühlbrunnen do. Schloßbrunnen do. Sprudel Klösterle-Sauerbrunnen Kronenquelle (Salzbrunn)

Marienbader Kreuzbrunnen Neuenahrer Sprudel Osener Hunyadi Janos-Bitterwasser Rhenser Mineralwasser Salzhilfer Bonifacius-brunnen

Vichy Wernerzer Wasser Wildunger Georg Victorquelle

Wildunger Helenenquelle Selterswasser v. Dr. Struve Karlsbader Mühlbrunnen von Dr. Struve

empfohlen Drogerie A. B. Hennide Telephon Nr. 39.

Bade-Ingredienzien als:

Eisenmoorextrakt v. Dr. Lübeck Fichtennadel-Extrakt

Kohlensäure-Bäder Kreuznacher Mutterlauge do. Mutterlaugehalz

Mattonis Mineralmoorlauge do. Mineralmoorhalz

Moorerde Schweißleber

Seesalz Sohlalz

Stadturter Badesalz billige zu haben in der Drogerie A. B. Hennide

Telephon Nr. 39.

Trinkt Brotzeit durch Qualität kenn-

und Qualität durch Richard Boden,

Gebäcksortimentsleitung Richard Boden, Fernsprecher 172.

Beilage zum „Miesener Tageblatt“.

Druck und Verlag vom Langer & Winterlich in Miesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Miesa.

A. 106.

Wittwoch, 9. Mai 1906, abends.

59. Jahrg.



Kohlen u. Brikets.

Alleinverkauf des Brucher „Paul-Schäfles“, Bruch i. S. Brucher Brauns
Kohle ergiebt lt. wissenschaftl. Nachweis allerhöchste Heizkraft bei denkbar
geringstem Ascherückstand; ist demnach die beste und billigste Kohle.

A. G. Hering & Co.



Elbstrasse.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Eigen-Bericht. — ab. Berlin, 8. Mai 1906.

Die heutige Reichstagsitzung bot das ungewöhnliche Schauspiel dar, daß sie von einer feierlichen Erklärung des Präsidenten eingeleitet und ausgelöscht wurde. Zu Anfang gab Graf Ballerstein den Dank des italienischen Parlamentes und für die Teilnahme des deutschen Reichstages an dem Unglück des Vesuvausbruches. Zum Schlus übermittelte Graf Ballerstein den Dank des Reichskanzlers Fürsten Bülow für die Begegnungen der Anteilnahme an seiner Krankheit. Graf Ballerstein sagte, er habe den Reichskanzler in geistiger und körperlicher Beziehung so wohl aufgefunden, wie in seinen besten Tagen.

Dann schritt man zur nominalen Abstimmung über den § 2 des Zigarettensteuergesetzes. Wie nach den gestrigen Leibabstimmungen zu vermuten war, wurde er mit einer Mehrheit von 50—60 Stimmen angenommen. Und schon hatte Abg. Singer den Antrag eingebracht, auch über die nun folgende Eisenbahnbilletsteuer nominal abzustimmen. Der Präsident ermahnte die Versammlung deswegen, beisammen zu bleiben, und so konnte man seit langer Zeit wieder einmal das Schauspiel genießen, im Sitzungssaal mehr Menschen zu sehen als auf den Tribünen.

Inzwischen hat sich die vorhin erwähnte Majorität von 50—60 Stimmen als eine constante Steuerreform-majorität herauskristallisiert. Nur die Reichserbschaftsteuer wird mit einer erheblich größeren Majorität angenommen werden. Die Billetsteuer fand zum Schlus der heutigen Sitzung dieselbe Mehrheit wie die Zigarettensteuer.

Somit ist die Steuerreform in der Gestalt, wie sie aus der Kommission gekommen ist, eine beschlossene Sache. Daraan ändert nichts, daß Herr v. Stengel heute erklärte, die verbündeten Regierungen würden sich erst nach der zweiten Abstimmung über ihre Stellungnahme zu den durch die Kommission zum Teil grundstürzende veränderten Vorlagen entscheiden; Er könne heute nur das Eine sagen: die Regierungen hätten lieber einen stärkeren Überlaß von Bier und Tabak geschenkt als diese Fahrkartenbesteuerung. Schließlich aber wird die Regierung nehmen, was sie kriegen kann.

Diese Gewissheit einer zuverlässigen Mehrheit für die Kommissionsprodukte drückte der heutigen Debatte von vorn herein den Stempel auf. Die Mehrheitsparteien wollten die Sache kurz machen und nicht wieder, wie beim Bier, der Zigarette und dem Frachtstempel der Opposition das Feld überlassen. Sie beschlossen das Präventiv zu spielen, und die Erwagung, daß die Eisenbahnbilletsteuer die unpopulärste Blöße im Steuerbuch ist, hat sicherlich das Urtheil zu dieser Haltung beigetragen. So eröffnete zugleich der Abg. Büsing (natl.), der seit einiger Zeit nur bei Haupt- und Staatsaktionen antritt, die Schlacht mit einem heroischen Vorstoß, indem er die gestrigen Angriffe des Abg. Gotheim auf die Tätigkeit der Kommission unvornehm und geschmacklos nannte und der Linken ein verblümtes „was

victis!“ zufügte: wer so in der Minderheit sei, rede vergebens viel und säte besser zu schweigen. Nach Büsing sprachen besonders energisch für die Mehrheit Kampf v. d. Kpt. und Herold vom Centrum. Wenn die Majorität aber gehofft hätte, durch diese Offenstotattacke die Übung abzukürzen, so verfehlte sie ihren Zweck. Nach einiger Verblüssung erholtete sich die Opposition. Abg. Gotheim, der gestern gesagt hatte, daß die Tätigkeit der Kommission nicht nach der Zahl der durchgesessenen Hosenböden, sondern nach der Menge von aufgewandtem Geist beurteilt werden müsse, erwiderte, daß man sich im Reichstage im Kreise deutscher Männer und nicht in einem Circle von englischen Missen befindet, und darum wohl von Hosen reden dürfe. Er und die Abg. Merten (sf. Tp.), Schwander (sf. Bsg.), Herbert und Lipinski (soz.), Güt (soz.) besondere helleitig wiederholten in aller Klarheitlichkeit die bekannten Einwendungen sowohl gegen den kilometrischen Bushag als auch den (schließlich angenommenen) prothesischen Siglempel des Kompromißantrages Beder-Hessen, und Graf Kanitz polemisierte in recht interessanter Weise „als Ostpreuße“ gegen die Billetsteuer, obgleich er erklärte, als Mitglied der Majorität dafür stimmen zu müssen. Als dann schließlich Abg. Gotheim in später Stunde noch eine Antibilletsteuerrede seines „leider längst verstorbenen Parteigenossen“ Joh. Wolfg. v. Goethe zu verlesen begann, die sich als die Hofslagerzeile aus dem zweiten Teile des Faust entpuppte, war die Widerstandschaft des Hauses gebrochen, und man schritt zur Abstimmung mit dem erwähnten Resultat.

Die französischen Kammerwahlen

vom vorigen Sonntag — in Frankreich wird nicht an Wochentagen, sondern Sonntags gewählt — haben den republikanischen Block nicht zu erschüttern vermocht, ihm vielmehr einen nicht unerheblichen Zusatz auf Kosten der drei Parteien der Rechten verschafft. Die drei bisherigen Regierungsparteien, demokratische Linke, Radikale und Radikalsozialisten werden in der neuen Kammer über ungefähr 360 Sitze (von 591 im ganzen) verfügen; 175 Sitze werden der republikanischen Union (Progressiven), den Nationalisten und den Konservativen gehören; der Rest entfällt auf die reinen Sozialisten.

Das Ergebnis enthält für die Klerikalen aller Schätzungen eine schwere Enttäuschung. Weder die „Schandaten Combes“ — das Gesetz des früheren Ministerpräsidenten Combes über die Trennung der Kirche vom Staat — noch die an manchen Orten gewaltsam erzwungene Auflösung der Kirchen zur Aufnahme der Inventur, noch die Angeberei im Heere gegen Klerikale Offiziere unter dem Kriegsminister André, noch die Wirtschaft unter dem sozialistischen Marineminister Pelletan, noch endlich der Aufruhr im nördlichen Kohlenrevier und der Terrorismus der Arbeitssyndikate in den Kriegshäfen Toulon und Brest haben das Band an dem radikal-demokratischen Regierungssystem irre gemacht. Der beste Bunde genosse

dieses Blocks war offenbar die Furcht vor einer Erschütterung der republikanischen Staatsform. Um diese Furcht zu nähren, ließ das Ministerium Sacré-Coeur-Briand wenige Tage vor dem Wahltag geheimnisvolle Haussuchungen in Paris vornehmen, die einen Zusammenhang zwischen den Royalisten und den streikenden Kohlenarbeiter erweisen sollten. Bei der Abstimmung der Franzosen für theatricalische Effekte scheint selbst dieser operettenhafte Zug nicht wirkungslos geblieben zu sein.

Von den Mitgliedern der Rechten treten wenige offen als Monarchisten auf, die meisten bekennen sich nur zu einer Klerikalisierung der Republik. Ihre Hoffnung ist aber die Armee, in deren Offizierkorps ohne Zweifel viel Misstrauens herrscht, und wenn diese sich unter einem General à la Loupanger politisch betätigten, so kann es nur zum Schaden der bestehenden demokratisch-republikanischen Staatsinrichtungen sein. Tats die breiten Massen, wie der 6. Mai gezeigt hat, solche Experimente nicht wollen, ist für den europäischen Frieden günstig. Die Parlamentarier, die gegenwärtig die Macht in Frankreich besitzen, wissen zu gut, daß sie diese Macht nur in friedlichen Zeiten behaupten können. Die radikale Herrschaft muß friedlich sein, wenn sie sich nicht aufzugeben will. Deshalb können auch wir vom deutschen Standpunkt aus das Ergebnis der letzten französischen Kammerwahlen mit Bestechung verzeichnen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Zentralauskunfts-Komitee der Hasenarbeiter in Hamburg hat an den Generaldirektor Ballin eine briefliche Anfrage gerichtet über die Absichten der Arbeitgeber betreffend Wiedereinstellung der Arbeiter am 11. Mai. Der Verein Hamburger Reederei erwiderte darauf, zugleich im Namen der Vereinigung der Hamburger Schiffsmacher, Schiffsagenten und des Vereins der Stauer zu Hamburg-Altona von 1886, daß der Wiedereinstellung der wegen Teilnahme an der Maikundgebung ausgesperrten Arbeiter vom 11. Mai an grundsätzliche Bedenken nicht entgegenstehen, soweit es sich um Arbeiter handelt, die unter Bruch des von Ihnen unterzeichneten, eine Kündigungsfrist vorschreitenden Vertrages die Arbeit verlassen haben. Durch die Heranziehung anderer Arbeiter sei auch inzwischen schon ein erheblicher Teil der Stellen besetzt. Die Einstellung von Schauerleuten könne künftig nur durch Vermittlung des Arbeitsnachweises erfolgen, über dessen Organisation den Arbeitern demnächst Näheres bekannt gegeben werde.

Die Hamburg-Amerika-Linie gibt offiziell bekannt, daß sie vom 1. August d. J. ab einen regelmäßigen monatlichen Dampferdienst zwischen Hamburg und den nachgekommenen Häfen am persischen Golf unterhalten wird. Die Dampfer laufen von Hamburg aus zunächst Antwerpen und Marseille an und nehmen Ladung für Athen, Tschiu, Maslat, Dingah, Bahrein, Buschir und Bosfora. Sie

Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo van Heemstede.
(Nachdruck verboten.)

Vald wurde das Gespräch allgemein, Thoren van Harense Wände wurden besprochen und kritisiert; Korona nahm jedoch keinen Anteil davon, und Thoren van Haren schien keine Gegenwart kaum zu bemerken.

„Ich beklage Dich zu Boppie“, flüsterte Kitty. „Ist das nicht schön?“

„O liebe Kitty! Du hättest mir keine bessere Nachricht geben können.“

Es war ein Genuss für Hermine, das herzliche, warme Händchen ihrer Schwägerin festhalten zu dürfen, und ihre freundlich glänzende Stimme zu hören, so ganz anders als die ewige Stille, die sie in Djantong umgab.

Man beschloß, einen Spaziergang zu machen. Kitty und Portia, Philipp und Margo, August und Korona, Thoren van Haren und Hermine waren von der Partie. Kitty hatte den Arm ihres Mannes genommen.

„Du bist gerade wie eine Siryluslanze“, bemerkte Korona süßlich, „wenn Du keine Stange hast zum Dehnen, fühlst Du um.“ Sie war aber mit sich selbst verlegen; zu stolz, sich Herminen oder Thoren zu nähern, mußte sie sich mit August begnügen und ging mit ihm voran; so blieb Hermine unbedingt in Iwan's Gesellschaft zurück.

Sie schwieg, ihr Herz war zu voll, und sie konnte nicht lachen.

„Arme Hermeline!“ sagte er endlich leise.

„Warum arm? Ich beklage mich nicht!“

„Über Deine Augen, Deine Nieren tun es für Dich! Ich hab es längst, Du bist enttäuscht.“

„Sage lieber herzogen! Konrad ist nicht der Schuldigste, aber sie, die Schlange, die — o Iwan, ich kann keine Worte finden, sie zu nennen und sie zu ...“

„Paul, Hermine, ich kenne Dich nicht mehr!“

„Kenne ich mich selber denn noch? O, es ist so leicht, gut, brav und fromm zu sein, wenn man glücklich ist. Und dann reden sie noch von Leid, das erträgt und verträgt. Rein! es erniedrigt zuweilen auch und macht schlecht.“

„Armes Kind!“

„Sage das Wort nicht mehr, Iwan, o sage es nicht mehr! Ich könnte mich hinwerfen und warten, bis ein Tiger käme, mich zu verschlingen, oder ein Biss, mich zu vernichten. Das ist ein schreckliches Los, so verkrant und verstoßen zu werden.“

„Hermeline, denkt Du noch an die dunklen Wolken mit dem Silberrand, die wir als Kinder so bewunderten?“

„Ich kenne kein Licht mehr, nichts als Finsternis!“

„Hast Du das Vertrauen auf Gott ganz verloren, Hermeline? Es ist so jammerhaft, eine Frau zu finden, die kein Vertrauen, keine Hoffnung mehr hat.“

„Das weiß ich — ich denke so viel an Deine Mutter, Iwan, ich verstehe sie jetzt und ihren Tod, wodurch sie sich so schrecklich an Deinem Vater rächt.“

„Und die Strafe fiel zugleich auf mich, Hermeline! Warum bin ich ein Herumschweifer geworden, warum finde ich nirgends Arbeit? Weil mein Mutterange mich leitete, weil ich lernte, meinen Vater fürchten und ... verachten. Jede Sünde trägt ihre Strafe in sich; Du siehst, wie meines Vaters Gedächtnisse gerichtet werden, und ich lächelnd trage die volle Last.“

„Bin ich nicht ebenso unschuldig und unglücklich?“

„Alles hängt zusammen, Hermeline! Ich bin wahrlich ein sonderbares Moralprediger, aber ich möchte Dir so gerne ein wenig Trost geben für die Wohltaten, die Dein Vater mir erwies. Wenn ich ihm nicht begegnet wäre, dann wäre noch weniger Gutes aus mir geworden, und es ist jetzt schon gering genug. Hermeline! Du tuft mir leid; ich weiß, daß es hart ist, seine Illusionen zu verlieren, aber siehst Du nirgends einen Lichtstrahl, nirgends ein silbernes Büschchen, Hermeline?“

„Nein, wenn ich zu Danje bin, nirgends, hier aber ...“

„Nun, behalte das Büschchen gut im Auge und denke, daß der liebe Gott es da für Dich gelassen hat. Ich werde Dein Vertrauen auf ihn nicht erschüttern, Hermeline! Meine Männer, für welche die Welt offen steht, glauben oft, ohne ihn fertig werden zu können, und doch wie oft ist es in unserm Innern so leer. Aber Ihr, die Ihr in Selbstvergessenheit, in fortwährenden Opfern, in unbeantworteter Liebe leben müßt, wo müßt Ihr hin, wenn Ihr in Eurer Einsamkeit keinen Freund habt, zu dem Ihr immer gehen könnt, der nie müde wird, Eure Klagen anzuhören, von dem Ihr fest glaubt, daß er Euer Los in seiner väterlichen Sorge bestimmt und regelt?“

Hermine trocknete heiße Tränen ab.

„Meine unglückliche Mutter wäre nicht so tief gesunken, wenn sie den Glauben an Gott und das Vertrauen auf ihn bewahrt hätte.“

„Tief gesunken, Iwan?“

„Ja tief, sehr tief! Sie hat das Heiligste, was sie besaß, ihre Mutterliebe, aus Nachdruck mit Füßen getreten.“

„Du bist streng, Iwan!“

„Vielleicht hatte der Sommer sie wahnsinnig gemacht. Das ist ihre einzige Entschuldigung.“

„Aber daran ist nichts zu ändern, wenn man das will.“

„Für Schuldlinge werden es, bißliche Du sollst, Hermeline!“

„Willst Du mir eine Gefälligkeit erweisen, Iwan?“

„Natürlich!“

„Kenne mich nicht mehr so, wenn Konrad dabei ist; er hat es nicht gern.“

„Sagst er das?“

„Ja!“

„Und Du, Du suchst noch nach einem Lichtstrahl, Hermeline? oder Frau de Geran? Ich werde es mir merken das verspreche ich Dir, aber Du mußt alles mit ihm allein auskämpfen. Zwischenvertonen richten hier nichts aus. Ihre Liebenswürdigkeit, Ihre Geduld können allein den Sieg davontragen, Madame de Geran!“

(Fortsetzung folgt)

erhalten Einrichtung für die Beförderung von 20 Koffern-passagieren.

Der Besuch des Kaisers in Cabinen wird, wie jetzt feststeht, am 25. d. M. erfolgen. An diesem Tage trifft der Monarch, von Prößelwitz im Automobil kommend, auf seiner Gutsbesitz ein, wo er an einigen Tagen der Reichspiräusche obzuliegen gedenkt. Die Rückreise von Cabinen nach Potsdam ist für den 28. d. M. in Aussicht genommen; auf der Fahrt wird zunächst eine Besichtigung des alten Ordensschlosses in Marienburg vorgenommen werden, woran sich ein kurzer Besuch in Danzig bezw. Langfuhr anschließt. Nach Beendigung des Aufenthalts in Ost- und Westpreußen beabsichtigt der Kaiser, dem Bernheim nach, nach kurzen Verweilen in Berlin mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise einige Tage auf Schloss Hubertusdorf in der Schorfheide zuzubringen.

Über die Geschäftslage des Reichstages hat der Seniorenbund am Montag den einstimmigen Beschluss gefasst, bis zum 30. Mai mindestens die Steuervorlagen, den Etat, die Militärpensionsgesetze und die Tätenvorlage zu verabschieden und dann eine Vertagung bis zum November einzutreten zu lassen.

Frankreich.

Gestern nachmittag erfolgte in Montreuil eine Explosion in dem Zimmer eines ausständigen Tischlers namens Habert. Wie sich herausstellte, war dieser mit der Herstellung einer Hollenmaschine beschäftigt gewesen, die plötzlich explodierte. Habert wurde an der Hand verletzt. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist unbedeutend. Habert, in dessen Zimmer noch eine zweite Bombe gefunden wurde, wurde mit 2 Gefährten verhaftet. Habert erklärte, daß er kein Anarchist sei, sondern nur Experimente mit Explosivstoffen habe machen wollen.

Niederlande.

In Rotterdam versautet, daß Königin Wilhelmine der Niederlande den früher geplanten Besuch in Dobrin in Mecklenburg aufgibt und von Amsterdam nach Schloß Het Loo zurückkehrt, um dort vermutlich den ganzen Sommer und den Herbst zu verbringen. Diese Sinnesänderung wird mit dem Gericht, daß die Königin einem freudigen Ereignis entgegen sieht, in Verbindung gebracht.

Türkei.

In der Pforte nahestehenden Kreisen wird behauptet, daß die am 3. d. M. überreichte englische Note nicht die Form eines Ultimatums habe, sondern daß in derselben die Pforte ersucht werde, binnen zehn Tagen ihre Truppen von Tabah zurückzuziehen, damit die Angelegenheit keine ernsten Folgen habe, und behufs Verhinderung künftiger Grenzstreitigkeiten Delegierte für eine gemischte Kommission zu ernennen, die eine genaue Grenzbestimmung durchführen solle. Eine Antwort der Pforte ist noch nicht erfolgt.

Wer Stellung sucht
verlangt die „Deutsche Balanz“ 391 Pfennige.

Tüchtige
Kleßmacher
für Eisenbahnwagenbaugeeignet sowie
Schlosser
für Untergestellbau, gesund, nicht über
40 Jahre alt, finden dauernde Be-
schäftigung. Altige Gesellschaft für
Fabrikation von Eisenbahnmateri-
al zu Görlitz.

Sunlight Seife

Während der Arbeit ständig in bestem Massen zu und zwar ausser beim
Waschen im allgemeinen, auch in Fach-
kneisen, den Wäscherei-Großbetrieben, welche
auf ein rationelles Wascheverfahren einen besonderen Wert legen und legen müssen. Immer mehr drückt sich die Ansicht — die einzige richtige — dazu, dass eine reine waschfeste Qualität-Seife, wie die Marke „Sunlight“ mehr leistet als chemische Zartseife, weil sie den Schmutz erreicht und aufliest, ohne auf die Gewebe zerstörend zu wirken.
Lassen Sie deshalb auch für Ihre Wäsche nur Sunlight Seife gebrauchen. Sie haben dann die Beruhigung, dass dieselbe auf die beste Weise, welche
die moderne Wissenschaft gewährleistet, behandelt wird! Man achtet genau auf die Originaleverpackung als Schutz gegen Nachahmungen.

Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo van Heemsteede.
40] (Nachdruck verboten)

„Welch eine eifige Unterhaltung! Dürfen wir nicht davon teilnehmen?“ trogerte Korona, die sich entzückt neben dem schwungvollen August langweilte.

Eins der Knäbchen, ein hübscher Lockenkopf von vier Jahren war mitgelaufen, aber er wartete, über Er müdung flogend, in diesem Augenblicke zu Boden und weigerte sich, weiter zu gehen.

„Unartiger Augenlicht!“ rief Korona und hob ihn auf die Arme, „warum läufst Du denn mit?“

„Darf ich Sie von der süßen Last befreien?“ fragte Thoren von Hagen, „obwohl ich gestehe, daß ich die Bitte nicht gern gewährt hätte.“

„Dann müßten Sie nicht darum fragen!“

„Ich bringe damit ein Opfer und entziehe meinen Augen einen reizenden Anblick; mit dem Knabe auf den Armen gleichen Sie einer Mutter der Gracchen, nur fehlt das Pendant.“

„Ich will nicht für eine Mutter gehalten werden. Haben Sie Lust, den Bengel zu tragen, nehmen Sie ihn nur.“

„So, das wäre gelungen! Rieß Du mirde, Kerlchen?“

Korona, obwohl innerlich zürnend über die Art und Weise, wie er ihr das Kind abwendig gemacht, musste doch lachen, als sie ihn mit dem Knaben malaiisch kreischen hörte. Thoren von Hagen lief voraus mit dem Knäbchen auf dem Rücken; sie waren in einem von hohen Bambussträuchern und Kambutanbäumen beschatteten, von Kaffeeflanzen umhüllten Hohlwege. „Wissen Sie wohl, meine Herrschaften, daß wir ganz in der Nähe von meiner Villa sind?“ fragte er, sich plötzlich umwendend, und dann zu dem Knaben: „Aha! Wie genau auf Onkel geritten?“

England.

Gestern ist ein Erlass des Kaisers an den Marineminister ergangen, der auf die Notwendigkeit einer bilden Neugestaltung der russischen Kriegsflotte hinweist. Ein solches Unternehmen erfordere neue Grundlagen, die in stande seien, ein wirksames Werken des Marineministers zu gewährleisten. Der Kaiser befiehlt daher die Umbildung des Generalstabes der Marine auf den folgenden Grundlagen: Vom gegenwärtigen Generalstab sind der strategische Teil und der organisatorische Teil der Mobilisierung der Flotte abzutrennen, die dadurch zu einer selbständigen verantwortlichen Einrichtung unter der Bezeichnung „Verwaltung des Generalstabes der Marine“ werden. Diese Verwaltung sollen die ausführenden Abteilungen in den Haupthäfen in den verschiedenen Meeren und die Marinevertreter im Auslande unterordnet werden. Ihr soll die Ausarbeitung der Pläne und Unterrichtsprogramme sowie der Programme für die Vorlesungen in den maritimen und militärischen Wissenschaften an der Nikolaus-Marine-Akademie übertragen werden. Werner soll für eine gemeinsame Tätigkeit dieser Verwaltung mit dem Generalstab des Krieges hinsichtlich der nationalen Verteidigung und der Entwicklung der militärischen Kräfte des Reiches gesorgt werden. Der Chef der Verwaltung soll ständiges Mitglied des Landesverteidigungsrates sein. Die Berichte des Marineministers über diese Verwaltung sind dem Kaiser zu unterbreiten. In einer besonderen Konferenz soll sofort die Ausarbeitung von Dienstanweisungen und die vorläufige Organisation dieser Behörde in Angriff genommen werden.

Amerika.

Ein Telegramm des New York Herald aus Pointe-à-Pitre meldet über auf Guadeloupe letzten Sonntag vorgekommene Unruhen, daß die Sozialisten, die die Behörden auf ihrer Seite gehabt hätten, eine Schiedsherrschaft in der Stadt ausgeübt hätten. Die Konsulate wurden durch Truppen bewacht. Verschiedene Häuser seien geplündert worden. Der Kreuzer Troude habe Mannschaften gelandet, doch seien diese nicht eingeschritten.

Aus aller Welt.

Köln: Nach einer Meldung aus Braunschweig ist der Giebel der dortigen im Bau befindlichen Kirche eingestürzt, wodurch zwei Bauarbeiter verschüttet wurden. In schwerverletztem Zustande wurden sie aus den Trümmern hervorgeholt und ins Krankenhaus geschafft. — Frankenthal (Pfalz): Nach schätzlicher Verhandlung wurde der Weinbäcker Koppels aus Neustadt a. d. S. wegen Vergehens gegen das Weingesetz und Betruges zu einer Strafe von drei Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde, und zu

9000 Mark Geldstrafe verurteilt. Werner wurde die Einziehung der beschlagnahmten Weine verfügt. — In Böblingen a. d. Saar landeten Fischer die schrecklich verstümmelte Leiche eines unbekannten jungen Mannes. Es liegt ein Lustmord vor. — Washington: Das Staatsdepartement hat eine Depesche von dem amerikanischen Konsul in Hanau erhalten des Inhalts, daß durch eine sehr heftige Überschwemmung in der Provinz Hessen zahlreiche Menschen umgekommen sind. Die Ausländer befinden sich alle in Sicherheit. — Die Blätter veröffentlichten eine Depesche aus Valparaíso, nach der dort ein heftiges Erdbeben stattgefunden haben soll, durch das viele Gebäude gänzlich zerstört sein sollen. Ob Menschen bei diesem Erdbeben zu Schaden gekommen sind, ist bisher noch nicht bekannt. — Passau: Ein Wollbruch ist zwischen Passau und Bernstein niedergegangen, der ganze Felder vernichtet und sonst viel Unheil verursachte. Der Erlenbach, welcher das gleichnamige Tal durchfließt, ist zum reisenden Strom geworden. Auch in Passau sind wolkenbruchartige Regen gefallen, welche auf die zur Zeit stattfindende Maibult sehr störend einwirkten. — Mit Arsenil vergiftete sich am Sonntag nachmittag ein Student in Münster. Als Motiv wird dem „B. T.“ zufolge angeführt, er sei vor kurzem wegen Ablehnung zweier Forderungen aus einer schlagenden Verbindung ausgestoßen und seither bei jeder Gelegenheit von seinen früheren Kommilitonen belästigt worden.

Die Rosenpflege im Mai.

Von G. Heid. — Nachdruck verboten.

Nun stehen unsere Rosen im frischen, grünen Blätterschmuck; im Laufe des Monats werden sich schon die Knospen zeigen, ja einige Arten — es sind zwar die beobachteten — werden gegen Ende Mai blühen.

Was hätten wir nun jetzt zur Pflege unserer Lieblinge zu tun?

Eine gar wichtige Arbeit; das ist meine Antwort auf diese Frage, und zwar richten wir unser Augenmerk auf — das Düngen. Poesie und Prosa sind hier enge miteinander verbunden, aber gerade aus dieser prosaischen Arbeit werden Rosen hervorgehen, welche die Poesie selbst sind.

Es ist wunderbar, wie vollkommen die Rosen nach richtiger Düngung werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der beste für alle Topfpflanzen, besonders auch für Palmen. Wenn man sonst aber mit dem Dünger vorsichtig sein muß, daß man nicht zu viel oder ihn nicht zu stark gibt, so fällt dies bei dem Erde fort, denn man kann ihn sogar ohne jeden

Zeit im Frühling werben, wie reich sie darnach blühen. Der beste Rosendünger ist nun aufgelöster, strohfreier Erde; nebenbei bemerkt, auch der

Roséstoff unaufgelistet verwenden. Nun steht aber dieser Düngstoff nicht jedem Rosenbesitzer zur Verfügung, also müssen wir in solchen Fällen für einen guten Erfolg sorgen. Es ist nicht so schwer. Wie für den Kuhdung, so schaffen wir auch hier einen Käbel in den Garten und stellen ihn an möglichst verborgener Stelle auf. Hier kommt nun Spülwasser, Souche, der Inhalt von Säften, Düngerlösungen, wie es zu haben ist; fehlt ein energisch wirkender Dünger ganz, so kann ein wenig Sano beigegeben werden. Bei dieser Mischung ist nun darauf zu achten, daß sie erstens eine Zeitlang, etwa 14 Tage, steht, ehe sie verwendet wird und dann, daß sie nicht zu stark gegeben wird. Zum Nachfüllen kann ja stets Spülwasser dienen. Nun wird aber auch bei solchen Mischungen vielfach ein Fehler begangen. Der Dünger wird häufig verwendet, es kommt so und soviel in jede Gießkanne, und wenn der Inhalt des Käbels zur Reihe geht, wird neues Wasser zum Erfolg beigegeben. Die Brühe ist noch immer recht dunkelfarbig aber — Düngstoff ist nicht viel mehr darin vorhanden. Darum muß das, was den Düngung ausmacht, auch von Zeit zu Zeit nachgegeben werden, sonst bleibt auch die Wirkung aus. So ein Dünger im Garten ist ein gat wertvolles Stück. Aber nicht nur für Rosen, sondern für alles, was im Garten wächst und wachsen soll, ist es von Wichtigkeit.

Trotz ist eins noch zu beachten. Die Rosen erhalten, sagen wir, alle 8 bis 14 Tage die Nahrungszufuhr, eine Düngergabe. Da wird sich nun, wenn die aus einem Kuhdunger bereitete Flüssigkeit verwendet wird, bald eine lederartige Haut auf dem Boden um den Rosenstamm herum bilden. Diese Haut zieht die Wurzeln gänzlich von der ihnen so nötigen Nährzufuhr ab, auch wird für die Folge der Dünger nicht mehr durchdringen und die Haut wird immer dicker. Es darf also nicht versäumt werden, nach jedesmaligem Gießen, wenn der Boden wieder angetrocknet ist, den Dünger gehörig zu lockern. Das ist von großem Vorteil, unter allen Umständen. Bei Verwendung des anderen dünnen Düngers ist dasselbe zu beobachten. Bei diesem wird sich eine harte Kruste bilden, wie übrigens auch beim Gießen mit reinem Wasser; also auch da muß der Boden fleißig gelockert werden.

Ich habe eine Strauchrose, die hübsche Hermosa ist, die steht schon lange Jahre an einem ungünstigen Platz im Garten, wo ihr auch wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Sie blühte wohl, aber recht mäßig. Nun zieht im vorigen Jahre die Erdbeereinfassung, die sich ziemlich in der Nähe der Hermosa befindet, eine sehr schändliche Tüpfung. Da bekam auch die Hermosa ihr Teil. Und nun dies Blühen! Bis in den Spätherbst hinzu war der Strauch mit Blüten bedeckt, mit vollblumigen, duftenden Rosen. Das also läßt sich mit dem Gießen erreichen; so entsteht aus dem arg prosaischen reiche, duftende Poesie.

Aber noch etwas Störendes tritt dem Blühen der Rosen entgegen: Ungeziefer und tierische Feinde machen Art. Wie unter den Bäumen gerade die Obstbäume meistens von so vielen Feinden heimgesucht werden, so unter der Blumewelt die Rosen. Wir müssen das als einen Fingerzeig der Natur auffassen, daß wir uns die uns so vieles spendenden Gewächsen besonders zu widmen haben, daß wir ihnen eine ganz besondere Pflege angegedeihen lassen müssen. Wir sind gezwungen, im Kampf gegen diese Feinde aufzunehmen und dann — el Feind — viel Chr.

Da beginnen zunächst im Frühjahr die Rosenblattläuse ihr Wesen. Zuerst seien nur wenige an den Blättern; das sieht ganz unverfälschlich aus. Dann sind es einmal schon mehr; aber einen verdächtigen Einzug macht es auch jetzt noch nicht. Nun aber macht die vermeintliche Riesenhäufchen Fortschritte und wir stehen dem Feind jetzt fast machtlos gegenüber. Wie wir den Feind bekämpfen haben, sehen wir eigentlich schon in dem Vortraten desselben: wir müssen ihm gleich zu Leibe rennen. Die Rosen müssen stets nachgesehen werden und bald sich die Blattlaus zeigt, wird sie vernichtet. Das ist schon auf lange Zeit hindurch. Schließlich werden wir doch immer mehr und da kommt uns aus dem Bereich ein Gehilfe. Das ist der Siebenpunkt oder Orientäfer. Dieser sowohl, als auch seine Larve richten die dichtbesetzten Reihen gewaltig. Es ergeht dadurch die Mahnung an uns, dieses Käferchen nur ja zu tun. Wenn ich eins auf meinen Spaziergängen finde, dann ich es mit Heim und sehe es auf die Rosenstöcke. Da wendet neuerdings' diesen Gehilfen im Kampf zu die uns schädigende Tierwelt eine besondere Aufmerksamkeit zu. Im Haushalt der Natur ist das fast weiß angeordnet, daß die Tiere sich gegenseitig bewegen; was uns beim oberflächlichen Beachten als eine Zusammensetzung erscheint, erkennen wir beim innigeren Gehen auf das Leben in der Natur als eine zielgerichtete Anordnung. Wohin würde es führen, wenn der so starken Vermehrung der Tiere nicht Einhalt gestellt würde? Und die starke Vermehrung ist bei manchen wieder notwendig, daß beim Eintreten besonderer Angriger eine ganze Tierart nicht ausstirbt. „Du hast alles weißlich geordnet“, heißt es in Schrift, und das erkennen wir immer mehr und mehr.

Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906.
Schuh von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen. Auftrag des sächsischen Ministeriums des Innern vom Reichskanzler unter dem 12. April im Reichsgesetzblatt eine Bekanntmachung erlassen worden, daß der ob das Gesetz vom 18. März 1904 vorgesehene Schuh-Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auch auf Ausstellungssubjekte der Dritten Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung entsprechen Anwendung findet. Erfindungen, Gebrauchsmustern, Mustern und Modellen, die auf einer inländischen oder ausländischen Ausstellung zur Schau gestellt werden, sowie Warenzeichen, die auf einer daselbst zur Schau gestellten Ware angebracht sind, wird ein zeitweiliger Schuh gewährt. Dieser hat die Wirkung, daß die Schaustellung oder eine anderweitige spätere Benutzung oder eine spätere Veröffentlichung der Erfindung, des Musters oder des Warenzeichens der Erlangung des gesetzlichen Patent-, Muster- oder Zeichen-Schutzes nicht entgegenstehen, sofern die Anmeldung zur Erlangung dieses Schutzes von dem Aussteller oder dessen Rechtsnachfolger binnen einer Frist von sechs Monaten nach der Eröffnung der Ausstellung bewirkt wird. Die Anmeldung geht anderen Anmeldungen vor, die nach dem Tage des Beginns der Schaustellung eingereicht werden sind.

Vermisstes.

Ein Bergwerkunglück wird aus Ahlsfeld, 8. Mai, gemeldet: Da um 12 Uhr mittags in dem Kalibergwerke der Desdemona-Grube bei Ahlsfeld eingefahrene drei Belegschaft waren im Kali mit Sprengen beschäftigt. Als die Sprenge abgegeben waren, hörte man, wie Berliner Blätter berichten, plötzlich den Knall einer Explosion und gleichzeitig strömten giftige Gase in den Schacht ein. Vier der vorausarbeitenden ließen Bergleute erlitten dabei derartige Brandwunden, daß sie alshald verschwanden. Drei Bergarbeiter wurden durch Einschlüpfen der giftigen Gase betäubt. Einem von ihnen gelang es, sich trotzdem in den freien Schacht zu retten und die dort arbeitenden Mannschaften zu benachrichtigen. Diese drangen im Verein mit den zugezogenen Rettungsmannschaften, durch Sauerstoffapparate geschützt, in die Strecke ein und es gelang nach fast vierstündiger Arbeit, die drei Leute noch lebend herauszubefordern. Die vier Toten, zum Teil durch Brandwunden tödlich Entstellt wurden später zutage gefördert. Das Unglück ist wahrscheinlich durch einen sogenannten Kessel, in dem sich giftige Gase gesammelt hatten, entstanden. Durch die Explosion der Sprengkörper wurde dieser geöffnet und die Gase wurden in Brand gesetzt.

Durch gefälschte Telegramme ist, wie aus Hamburg der „Magdeburg. Ztg.“ gemeldet wird, eine dortige Kaffee-Firma ersten Ranges um 147000 Mark geschädigt worden. Die Telegramme kamen von einem Manne, der früher in Guatemala wohnhaft war, jetzt unbekannter Aufenthaltsort ist. Die 147000 Mark wurden für Rechnung des Genannten an das Bankhaus Reyerhorst u. Co. in Trier gezahlt. Die Angelegenheit wird demnächst das Gericht beschäftigen.

Aus religiöser Überzeugung den militärischen Gehorsam verweigert hat der Reservist Friedrich Scior vom Infanterie-Regiment Nr. 66 und ist deshalb vom Kriegsgericht, wie aus Halle berichtet wird, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Früher evangelisch, gehörte er seit einiger Zeit als Missionsschüler den Studenten vom siebenten Tage an, einer schwärmerischen Sekte, deren höchstes Prinzip ist, den Sonnabend zu heiligen. Als er nun an einem solchen Dienst tun sollte, hielt er dieses mit seiner religiösen Überzeugung für unvermeidbar, er erklärte weinend, lieber sterben zu wollen, als gegen seine Grundsätze zu verstossen, man möge mit ihm machen was man wolle. Selbst tüchtigesvolles Zureden seiner Vorgesetzten und ihr Hinweisen, daß er seinen Fahneneid breche und sich meinetwegen mache, konnte den religiösen Fanatiker nicht zur Vernunft bringen. Als ihm vor dem Kriegsgericht gefragt wurde, daß er auch in seinem Zivilverhältnis mit seinen Ansichten nicht durchkommen werde, entgegnete er: „Der Knecht muß seinen Herrn anhalten, daß letzterer Sonnabends von dem Knechte nichts Unrechtes verlangt.“ Das Gericht nahm als besonders erschwerend an, daß Scior gegen den Befehl, unter das Gewehr zu treten, verstossen habe und verurteilte ihn mit der Begründung, daß die Forderungen des Staates höher ständen als die Forderungen einzelner, und daß der Militärismus nicht mit sich spalten lasse.

Die Tag und Nacht geöffnete Bank in New York ist nur ein Symptom für das geschäftliche Nachtleben, das sich in der amerikanischen Hauptstadt herausgebildet hat. Die Jagd nach dem Gold wird jetzt auch durch die Nacht nicht mehr unterbrochen. Der Erfolg der „Tag- und Nachbank“ hat bereits andere Banken zur Nachbildung angeregt. So ist der Broadway jetzt schon um 11 Uhr nachts geschäftlich belebter als um vier Uhr nachmittags. Papiere im Wert von vielen Tausenden werden in den Hotels, den Bars und Cafés gehandelt. Die Mehrzahl der Bondsmänner, die des Tags über in ihren Büros gearbeitet haben, besuchen das Nachts das Waldorf-Astoria oder das St. Regis-Hotel und machen während weniger Nachstunden mehr Geschäfte als am ganzen Tage. Um zwei Uhr morgens ist der Broadway noch vom hellsten elektrischen Licht durchstrahlt und erfüllt von lautem Lärm. In vielen Restaurants spielen die Orchester bis um vier Uhr. Die elektrischen Bahnen gehen alle fünf Minuten; viele Apotheken, Zigarren- und Friseurläden schließen ihre Türen nicht mehr. Die Nachfrage nach Nachtarbeitern wird in Newark immer größer.

Auf der Kleinbahn überfallen. Eine böse Szene spielte sich im November 1905 auf einer Kleinbahn im Rheinlande ab. Drei Betrunkenen verlangten auf der kleinen Station Horst bei Nachen als Passagiere zugelassen zu werden. Der Fahrer des Wagens lehnte es ab und ließ den Zug absfahren. Die Trunkenbolde rannten hinter dem Zug her und sprangen während der Fahrt auf.

Dann stürzten sie sich auf den Fahrer und misshandelten ihn äußerst brutal. Das Ende vom Bild war, daß der nun

führerlose Zug mit einem anderen Kleinbahnen zusammenstieß. Wie man dem „B. T.“ meldet, hatten sich die drei Uebelräte gestern vor der Aachener Strafanstalt zu verantworten. Zwei mußten ihre Roheit mit je neun Monaten Gefängnis büßen, der dritte wurde freigesprochen.

Die Frau im Kampf gegen den Alkohol. Eine bemerkenswerte Einrichtung hat die Stadtverwaltung in Bielefeld getroffen. Dort wurden 25 Frauen, Mitglieder der Frauengruppe gegen den Missbrauch starker Getränke, in den Dienst der freiwilligen Trinkerfürsorge amtlich eingestellt. Wie wir der „Medizinischen Reform“ entnehmen, sind die Trinkerfürsorgerinnen den einzelnen Polizeibeamten eingedreht und sollen gewissermaßen helfende, bessernde und vorbeugende Berater der Polizei sein. Die Fürsorgerinnen, die polizeiliche Ausweisarten erhalten, haben das Recht und die Pflicht, nicht nur die ihnen von der Polizei zugewiesenen, sondern auch sonst ihnen irgendwie bekannt gewordenen Trinkerfamilien zu besuchen und dort für die Räßigkeit zu wirken. Ob sich diese Einrichtung bewähren wird, darüber ist einstweilen noch kein Urteil abzugeben. Das aber kann schon gesagt werden, daß die Fürsorgerinnen ihr Amt mit der größten Umsicht und Rücksicht werden handhaben müssen, wenn sie irgendwie Erfolg haben wollen. Hierzu sind allerdings Frauen meistens besser geeignet als Männer.

Die Bewohner von Bairnsdale (Victoria) sind innerhalb 14 Tage zweimal von einer eigenartigen Plage überfallen worden, die lebhaft an eine der sieben ägyptischen Plagen erinnert. 2. Mose 8, 3 heißt es: „Der Strom soll von Fröschen wimmeln, die sollen herauskriechen und kommen in dein Haus, in deine Kammer, auf dein Lager, auf dein Bett, auch in die Häuser deiner Knechte, unter dein Bett, in deine Badosen und in deine Teige und sollen die Frösche auf dich und auf dein Volk frieren.“ Und aus der australischen Stadt Bairnsdale wird der „Boss. Ztg.“ geschrieben: „Hunderttausende von kleinen Fröschen erschienen plötzlich vor dem Orte; sie bedeckten alle Fahrwege und Fußsteige, drangen in die Wohnhäuser und Geschäftsläden ein und spotteten aller Bemühungen, ihrer Herr zu werden. In den Zimmern klebten sie an den Fenster- und Bettvorhängen empor und krochen in die Betten. Es war unmöglich, drinnen oder draußen zu treten, ohne zahlreiche Tiere zu zerquetschen, und auf den Fahrwegen wurden Tausende von den Rädern und Husen zerstampft. Nach 24 Stunden verschwanden die Tiere, Ekel und Abscheu hinterlassend.“

Das Eisersuchtdrama in München, bei dem der Student Martin Heinrich aus Gleiwitz von dem Russen Sergius Tutschinowitsch aus Petersburg aus dem Hinterhalt erschossen wurde, hat nunmehr seine völlige Auflösung gefunden. Wie weiter berichtet wird, hatte sich Heinrich mit der Kassiererin Bertha Ras, die im Bürgerbräu angestellt war, verlobt, nachdem diese zu wiederholten Malen die sehr aufdringlichen Bewerbungen des Russen auf das energischste zurückgewiesen hatte. Als Heinrich am Sonntag abend das Mädchen vom Bräu abholte, lauerte Tutschinowitsch dem Paare auf, und gab aus dem Hinterhalt mehrere Schüsse ab. Der erste streifte den Arm des Mädchens, ohne dieses zu verletzen. Der zweite tötete den Bräutigam, der, um seine Braut zu schützen, rasch vor sie getreten war. Tutschinowitsch und ein russischer Kommissar, der Aufpasserdienste geleistet hatte, wurden wegen Mordes bzw. Beihilfe dazu ins Gefängnis eingeliefert. Der Täter ist der Sohn eines reichen russischen Edelmannes, er studiert in München Elektrotechnik. Das Opfer der Bluttat, Student Heinrich, der seine ritterliche Tat mit dem Leben büßte, stammt aus einer begüterten schlesischen Fabrikantensfamilie.

Briefträger Schwalbe. Ein erfolgreicher Konkurrent der Brieftaube scheint in der Schwalbe gefunden worden zu sein. Man hatte schon früher allgemein bedauert, daß man diesen Segler der Lüste nicht ebenfalls zum fliegenden Briefträger machen kann, weil man sich zu der Annahme berechtigt glaubte, daß die Schwalbe nicht den Ortlinn besiege wie die Brieftaube. Dieser Tage hat nun aber ein Kaufmann aus Antwerpen einen Versuch mit einer Schwalbe gemacht, der durchaus zu ihren Gunsten ausgefallen ist. Es war ihm gelungen, sich einer Schwalbe zu bemächtigen, die bereits längere Zeit unter seinem Dache nistete. Er zeichnete sie durch einen roten Strich am Gefieder und vertraute das Tier einem Beamten des Brieftaubenvereins an, der mit zweihundert Brieftauben nach Compiègne reiste, um sie von dort aufzulassen. Die Schwalbe wurde nun am nächsten Tage zusammen mit den Tauben um 7½ Uhr morgens aufgelassen. Während die Brieftauben zunächst im Zick-Zack und in den verschiedensten Spiralen durch die Lüste schwiesen, um zunächst sich der Richtung zu vergegenstattern, nahm die Schwalbe sofort den geraden Flug nach der Heimat. Bereits um 8 Uhr 23 Minuten traf sie in Antwerpen wieder ein und flog in ihr Nest. Die ersten Brieftauben dagegen kamen erst um 11½ Uhr am Ziel an. Die Schwalbe hatte also die 235 Kilometer lange Strecke zwischen Antwerpen und Compiègne in der unglaublich kurzen Zeit von einer Stunde und 8 Minuten durchgeflogen, das macht im Durchschnitt eine Geschwindigkeit von 8445 Meter in der Minute oder 207 Kilometer in der Stunde. Dieser interessante Versuch dürfte nicht verfehlt, auch bei uns in Deutschland Beachtung zu finden und zu ähnlichen Prüfungen der Schwalbe Veranlassung zu bieten.

Kirchennachrichten.

Nöderan:
Donnerstag, d. 10. Mai, früh 10 Uhr
Wochenkommunion, gehalten durch P.
Ulrich-Glaubig.

Freundl. möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Offerten unter
F C in die Expedition d. Bl.

Hauptstr. 63 ist die 3. Etage
zu vermieten.

Schöne Wohnungen mit allem Zubehör und Gartenteile, sowie eine kleine Wohnung für einzelne Person passend, sind zu vermieten Neuweide Nr. 69, 2. Et.

In bester Geschäftslage Riesa sind schöne, große

Parterre- Räumlichkeiten
zu vermieten, die sich sowohl zu Bureau als auch zu Geschäftszwecken vorzüglich eignen. Zu erfragen in der Apotheke.

Halbe 2. Etage,
4 große Zimmer, Küche, Korridor und Zubehör ist sofort zu vermieten. Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, 200 M., in 1. Etage sofort zu vermieten und beziehbar **Ede Schützen-**
und Bismarckstraße 20.

Freundliches Logis,
1. Juli beziehbar, zu vermieten
Hotel zum Stern.

Mansarden-Wohnung,
Schulstr. 19, Stube, 2 Kammern und Küche billigt zu vermieten. Näheres bei **C. F. Förster,**
Bahnhofstraße 28.

In meinem Grundstück Oppitzers-
straße Nr. 29 sind neu vorgerichtet
billigt für sofort zu vermieten:

1. Etage, 3 Stuben mit Balkon,
2 Kammern, Bad u. sonstigem
Zubehör;

Halbe 2. Etage, 2 Stuben mit
Balkon, Kammer u. Zubehör.
Näheres bei **C. F. Förster,**
Bahnhofstraße 28.

Schöne separate Schlafstelle
frei Goethestraße 7, vart. 1.

Schlafstelle frei Hauptstraße 44.

In meinem Grundstück ist per
1. Juli eine schöne Halbtage
anderweit preiswert zu vermieten.
Paul Holzmann, Schulstr. 14.

Möbliertes Zimmer,
Parterre, separater Eingang, sofort
oder später zu vermieten. Zu er-
fragen **Schillerstraße 7,** vart.

8—10000 Mf.

sind auf ein Grundstück auf erste
Hypothek auszuleihen. Besitzer wollen ihre Adressen unter **M G 207** in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Ein älteres, erfahrene, mit Koch-
kenntnissen versehenes Mädchen
sucht Stellung als

Wirtschafterin.

Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Landgut bevorzugt, selbig war auf
Rittergut als solche tätig. Zu er-
fragen **Schlossstraße 18,** 2. Et.

Lüftige, erfahrene
Wirtschafterin

gesucht. Gehaltsansprüche, Bezug-
umschriften erbeten.

Steiger, Troschlau b. Belgern.
Größeres sauberer Schuhmädchen,
nochm. schulfrei, für leichte Auf-
wartung gesucht. Näheres sagt
die Expedition d. Bl.

Anständiges Mädchen,
23 J. sucht sofort Stellung für
Küche und Haushalt unter bescheid.
Ansprüchen. Offerten an **O. Starke,**
Neppen bei Frankfurt a. Oder, per
Adr.: **Photograph Max Starke.**

Wirt des Frech
oder Wohndöchner zu Diensten ge-
sucht **Rittergut Oppitzsch.**

Goldecker Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Vorstand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 896 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 465 Millionen M. Die sehr hohen Überschüsse kommen
versicherungsbank zugute, bisher wurden ihnen 227 Millionen M. zurückerwährt.
günstige Versicherungsbedingungen: Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolizei nach 2 Jahren.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **Gustav Born** in Riesa, Elbstraße Nr. 6.

4 bis 6 Arbeitsmädchen
gesucht **Rittergut Oppitzsch.**

Hausbursche,
14—16 Jahre, sofort oder später
gesucht **Hotel zum Stern.**

Ein kräftiger Österjunge
oder eine Weimard wird aufs Land
in der Lommatzschener Gegend per
sofort gesucht. Zu melden in
Riesa, Goethestr. 51 im Laden.

In bester Geschäftslage Riesa
sind schöne, große

Parterre- Räumlichkeiten
zu vermieten, die sich sowohl zu
Bureau als auch zu Geschäftszwecken
vorzüglich eignen. Zu erfragen in
der Apotheke.

Halbe 2. Etage,
4 große Zimmer, Küche, Korridor und
Zubehör ist sofort zu vermieten. Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, 200 M., in
1. Etage sofort zu vermieten und
beziehbar **Ede Schützen-**
und Bismarckstraße 20.

Freundliches Logis,
1. Juli beziehbar, zu vermieten
Hotel zum Stern.

Mansarden-Wohnung,
Schulstr. 19, Stube, 2 Kammern und
Küche billigt zu vermieten. Näheres bei **C. F. Förster,**
Bahnhofstraße 28.

In meinem Grundstück Oppitzers-
straße Nr. 29 sind neu vorgerichtet
billigt für sofort zu vermieten:

1. Etage, 3 Stuben mit Balkon,
2 Kammern, Bad u. sonstigem
Zubehör;

Halbe 2. Etage, 2 Stuben mit
Balkon, Kammer u. Zubehör.
Näheres bei **C. F. Förster,**
Bahnhofstraße 28.

Schöne separate Schlafstelle
frei Goethestraße 7, vart. 1.

Schlafstelle frei Hauptstraße 44.

In meinem Grundstück ist per
1. Juli eine schöne Halbtage
anderweit preiswert zu vermieten.
Paul Holzmann, Schulstr. 14.

Möbliertes Zimmer,
Parterre, separater Eingang, sofort
oder später zu vermieten. Zu er-
fragen **Schillerstraße 7,** vart.

8—10000 Mf.

sind auf ein Grundstück auf erste
Hypothek auszuleihen. Besitzer wollen ihre Adressen unter **M G 207** in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Ein älteres, erfahrene, mit Koch-
kenntnissen versehenes Mädchen
sucht Stellung als

Wirtschafterin.

Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Landgut bevorzugt, selbig war auf
Rittergut als solche tätig. Zu er-
fragen **Schlossstraße 18,** 2. Et.

Lüftige, erfahrene
Wirtschafterin

gesucht. Gehaltsansprüche, Bezug-
umschriften erbeten.

Steiger, Troschlau b. Belgern.
Größeres sauberer Schuhmädchen,
nochm. schulfrei, für leichte Auf-
wartung gesucht. Näheres sagt
die Expedition d. Bl.

Anständiges Mädchen,
23 J. sucht sofort Stellung für
Küche und Haushalt unter bescheid.
Ansprüchen. Offerten an **O. Starke,**
Neppen bei Frankfurt a. Oder, per
Adr.: **Photograph Max Starke.**

Wirt des Frech
oder Wohndöchner zu Diensten ge-
sucht **Rittergut Oppitzsch.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875. Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft. Kapitalanlage über 42 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwillig und kostenfrei durch

Gustav Born in Riesa. Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grundkapital und Reserven: M. 52,500,000.

Nach dem Ableben unseres langjährigen berühmten Vertreters Herrn Carl Hänisch in Riesa übertrugen wir die Agentur unserer Gesellschaft für die Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Haftpflichtbranche

Herrn Kaufmann Carl Stieler

in Riesa.

Wir bitten die geehrten Interessenten unserer Gesellschaft, sich in ihren Versicherungsangelegenheiten künftig an Herrn Carl Stieler zu wenden, welcher erforderliche Antragsformulare und etwa gewünschte Auskünfte gern ertheilen wird.

Dresden, am 7. Mai 1906.

General-Agentur der Providentia

Kreyser & Welsch.

Zur Aufnahme von Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Haftpflicht-Versicherungen zu festen billigen Prämienhäfen und zu liberalen Bedingungen erbitten sich unterzeichnete Vertreter der Gesellschaft in Riesa: Carl Stieler, Franz Heinrich, Oschatz: Wilhelm Kümmel, Strehla: Dr. Reinhardt, Lommatzsch: Herm. Löhrig, Paul Holzmann, Rüdersdorf: Herm. Schmidt, Mehltheuer: Wilhelm Lorenz, Großenhain: C. Gutmann.

Aeptel- u. Beeren-Weine

desgl. Schaumweine

Maitrank (Waldecker-Bowie)

Alkoholfreie Obstweine (Moste).

Naturrein, haltbar, wohlbekömmlich

empfiehlt

Joh. v. Friesen'sche Gartendirektion,

G. m. b. H., Rötha i/S.

Inh. v. 94 Staats-, gold-, silb.- u. and. Medaill.

u. Ehrenpreisen. Preislisten kostenfrei.

Verkaufsstellen durch Platate kenntlich.

Ziehung vom 15.—19. Mai 1906
9. Geld-Lotterie

für das
Völkerschlacht-Denkmal.

15222 Geldgewinne: Mark

258500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinne:

75000

Preis:

25000

Preis:

10000

Lose à 3 M. Porto u. Liefer 50 Pf., an-

spachtaus gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

In Riesa bei: **Ferd. Schlegel,** Eber-

berlich. **E. Standfuß,** Ed. W.

Einen Ersatz

für die beliebte Delika-

tess-Margarine Solo in

Carton gibt es nicht,

es sei denn beste Butter!

Andere Marken mögen

vielleicht billiger ange-
boten werden, aber sie

sind nicht mit

Solo in Carton

zu vergleichen, die in
Feinheit der Qualität,
Frische und Wohlge-
schmack unübertroffen
dasteht.

Man achtet bei jedem
Paket auf Garantie-
datum und Siegelver-
schluss!

Ueberall erhältlich.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marko Schwan

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Die Schönste

weiße, sammetweiche Haut, ein jartes, reines Gesicht mit rosigem jugendfrischen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Stackenford-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Nadebeul, mit

Schuhmarke Stackenford, à St. 50

Pf. bei: **Oskar Steiger,** U. D. Hen-

nrich, F. W. Thomas & Sohn,

Paul Blumenreich, Friedr. Bütt-

ner, sowie in der Stadt-Apotheke.

Muschön

ist

Körperz.,

F